

Rieser Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Verlagsort:
Tageblatt Riesa.
Bismarckstr. 20.
Postfach Nr. 52.

Das Rieser Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Stolpen, des Amtsgerichts und der Amtshauptmannschaft beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Riesa behördlicherseits bestimmtes Blatt.

Postkonton:
Dresden 1534.
Stralitz:
Riesa Nr. 52.

Nr. 1.

Donnerstag, 2. Januar 1930, abends.

88. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig ohne Zustellgebühr. Für den Fall des Eintretens von Produktionsveränderungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für Bewilligte Rabatt erhält, wenn der Betrag vorab durch Kasse eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Kontant bezahlt. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Achtstündige Unterhaltungsbeilage "Erzähler an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, des Verlegers oder der Besondereinrichtungen — hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Lehmann, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Dittrich, Riesa.

Die angelländische Weltmacht.

Das vergangene Jahr war ein Jahr großer Konferenzen: die Sachverständigen in Paris, die Regierungen in Haag! Das kommende Jahr wird gleichfalls wieder weltgeschichtliche Konferenzen bringen. Mit der neuen Haager Konferenz und der Londoner Flottenkonferenz wird es beginnen. In diesen internationalen Konferenzen drückt sich das unüberwindliche Anwachsen der internationalen Beziehungen auch auf politischem Gebiete aus. Die Führung geht dabei untrüglich mehr und mehr an die Angelländer über. Man mag das behaupten oder begründen: an der Tatsache selbst darf kein Realpolitiker vorbeistehen. Moskau kündigt die Weltrevolution und die kommunistische Sozialisierung aller Kulturvölker an. Mussolini prophezeit den universalen Sieg des Faschismus. Es gibt Leute, die auf solche Zukunftshorizonte hereinfallen und danach ihre praktische Politik einrichten. Sie dürften dabei sehr bald aufs Trockene geraten. Von London oder Washington hört man ähnliche große Ankündigungen nicht. Auch für die Politik gilt die Regel, daß die Leute, die das Maul am weitesten aufreißen, zwar nicht immer die angenehmsten, aber auch nicht die gefährlichsten Zeitgenossen sind. In England wird mehr gearbeitet als geredet, auch politisch. Ueberzeugt ist der Engländer und der Amerikaner von der Berufung seines Volkes wahrscheinlich noch mehr, als der Durchschnitts-Russe oder der Durchschnitts-Italiener. Dieses angelländische Selbstbewußtsein ist gerade deshalb ein so harter Faktor, weil es zu den elementaren Selbstverständlichkeiten gehört, weil es die breite Masse des Volkes durchdringt, weil man es ohne langes Gerede bei jedem ohne weiteres voraussetzen kann. Der bekannte Schriftsteller, Graf Hermann Keyserling, äußerte kürzlich Anschauungen, als ob sich England im Niedergang befände. Er sieht in der Kunst von Bernhard Shaw wie in den Erfolgen der Arbeiterpartei Symptome der Verfestung; er hält die englische Hochachtung vor der Frau für ein Zeichen kultureller Entartung; die Verhöhnung Englands durch Amerika glaubt er sich nur so erklären zu können, daß hier ein einseitiges Herrschaftsverhältnis vorliegt, weil sich die englischen Dominanz im Großen Ozean nur noch mit amerikanischer Hilfe gegen das Vordringen der gelben Rasse schützen könnte. Auch sieht Keyserling in der Weiterentwicklung der englischen Verfassung, wie sie 1928 erfolgte, den Anfang des Auflösungsprozesses. Damals wurde la befanntlich das britische Weltreich in eine Gemeinschaft gleichberechtigter Gliedstaaten verwandelt, die nur noch durch einen gemeinsamen König miteinander verbunden sind. Man kann aber alle diese Tatsachen, die Graf Keyserling so pessimistisch auslegt, sehr wohl auch anders verstehen. Und Graf Keyserling ist doch wohl seiner ganzen Philosophie nach nicht gerade als nüchternen Realpolitiker anzuspitzen. Es war ein Akt großer staatsmännischer Klugheit, als Norwegen und Schweden sich in Frieden voneinander trennten und die bis dahin bestehende Personalunion aufhoben. Die beiden Nachbarn haben dadurch nur Reibungen zwischen sich beseitigt und eine umso ungeförtere Interessengemeinschaft herbeigeführt. England verfolgt die gleiche Politik im größten Maßstab. Es gibt wenig auf die Form und alles auf die Sache. Die englischen Gliedstaaten sind durch das gemeinsame Erleben des Weltkrieges enger denn je miteinander verbunden; in der gemeinsamen Sprache, so gut wie in der gemeinsamen Wirtschaftspolitik findet diese Verbindung ihren dauernden festen Halt. Was braucht man also Paragraphe, wenn man sich auf Tatsachen verlassen kann! So liegen die Dinge im englischen Weltreich umgekehrt, wie leider im Deutschen Reich, wo die herrlichsten Worte in der Weltmarer Verfassung stehen, denen aber die Tatsachen immer noch hohen sprechen.

Und das Verhältnis zu Amerika? Man vergesse nicht: auch hier gemeinsame Sprache, auch hier starke gemeinsame Interessen. So z. B. eben in dem Verhältnis zur gelben Rasse! Ist denn das Herrschaft, wenn man sich in der Politik auf solche gemeinsamen Realitäten einstellt? Wird dabei nicht auch Amerika ebenso abhängig von England? Durch dieses Zusammengehen werden sich eben stets gegenwärtige Abhängigkeiten ergeben, die aber wahrlich keine Einbuße an Macht bedeuten. Den vermeintlichen zerfallenden Tendenzen in der britischen Literatur oder in der britischen Arbeiterschaft steht ein Maß nüchternen Besonnenheit gegenüber, wie es kaum bei einem anderen modernen Volk zu finden ist. Es dürfte nach dem alles nicht ratsam sein, sich allzu sehr auf die Angelländprophezeiungen des Grafen Keyserling einzulassen. Wer mit dem Vorherrschen der angelländischen Macht in der Weltpolitik rechnen, dürfte wahrscheinlich richtiger rechnen.

„In Stresemanns Bahnen“

Eine Neujahrsebetrachtung von Dr. Curtius.

Wien, 1. Januar. Die Wiener Neuesten Nachrichten bringen unter dem Titel „In Stresemanns Bahnen“ eine Neujahrsebetrachtung des deutschen Reichsaussenministers Dr. Curtius. Der Minister führt darin u. a. aus: In den letzten Wochen lag auf Millionen Lippen die Frage: Was hätte jetzt Stresemann getan? Er kann nicht mehr antworten, und wir haben nicht das Recht, im Namen und Auftrag eines Toten zu sprechen. Es gibt auch kein politisches Testament Stresemanns, das uns für spezielle Fälle Auskunft geben könnte. Das Vermächtnis Stresemanns ist in seinen Taten, Worten und Denkschriften zu finden. Es genügt, wenn wir seinen Geist begreifen. Suchen wir dessen nicht nach einer Methode Stresemanns, nach einer

Der Neujahrsempfang beim Reichspräsidenten. Hindenburgs Mahnung.

14 Berlin, 1. Januar. Um 12.30 Uhr empfing Reichspräsident v. Hindenburg den Reichskanzler, die Reichsminister und die Staatssekretäre der Reichsregierung.

Reichskanzler Müller

langte in seiner Ansprache u. a.: Das deutsche Volk ist glücklich, in Ihnen, Herr Reichspräsident, ein Oberhaupt zu besitzen, das in der ganzen Welt geachtet und in Deutschland verehrt wird. Sie sind uns in der unermüdblichen und treuen Pflichterfüllung, mit der Sie Ihr hohes Amt versehen, Vorbild und Ansporn.

Im Mittelpunkt unserer politischen Arbeit stand im vergangenen Jahre das Ringen um die endgültige Befreiung der für Deutschland durch den verlorenen Krieg zu tragenden Lasten. In langwierigen Verhandlungen haben die deutschen Sachverständigen in Paris ein Ergebnis herbeigeführt, das Gegenstand schwieriger internationaler Verhandlungen auf der Haager Konferenz gewesen ist. In diesen Erörterungen ist die Räumung der zweiten Zone des besetzten Gebietes vor dem vertragsmäßig festgesetzten Termin erreicht worden. Die dritte Zone soll spätestens am 30. Juni dieses Jahres von den Besatzungstruppen geräumt und damit Deutschland wieder frei werden! Ein Ziel, nach dem alle Deutschen sehnsüchtig blicken. Wir hoffen, daß das Ergebnis der Verhandlungen, die in den nächsten Tagen das Werk der Sachverständigen und die Arbeiten der ersten Haager Konferenz zum Abschluß bringen sollen, dem Frieden und einer wahren Verständigung der Völker dienen wird.

Im Zusammenhang mit der vorgesehenen Erleichterung unserer Lasten hat die Reichsregierung eine

Reichsfinanzreform

in Angriff genommen und dazu die Grundzüge eines umfassenden Programms vorgelegt. Durch die bereits gesetzlich festgelegte Schuldenentlastung, die in dem beschlossenen Umfang entschlossen durchgeführt werden muß, werden in Ausmaß und Tempo dieser Reform Änderungen an dem ursprünglichen Plane eintreten müssen. Jede Finanzreform, die diesen Namen wirklich verdient, muß auf einem in Einnahme und Ausgabe ausgeglichenen Reichshaushalt beruhen, der auch die Kasse des Reiches von Belastungen befreit, die aus der Vergangenheit auf sie drücken. Die Erleichterung dieser Aufgaben wird nach Abschluß der Haager Verhandlungen die vorrangigste Sorge der Reichsregierung sein. Gesunde Finanzen sind eine Vorbedingung politischer Freiheit.

Die Regierung bedarf zu der Lösung dieser und anderer wichtigen Aufgaben aber nicht nur des Vertrauens des Reichstages, sondern der tätigen Mitarbeit aller Kräfte des deutschen Volkes und deutscher Arbeit. Das deutsche Volk hat seit dem Kriegsende unter den schwierigsten Verhältnissen seine Friedenswirtschaft wieder aufgebaut und ihr erneut Weltgeltung verschafft. Es hat gleichzeitig in steigendem Maße das Gefüge des Staates gesichert und verfestigt. Daraus schöpfen wir das Vertrauen zu einem durch nichts zu brechenden Lebenswillen des deutschen Volkes. Daraus beruht unser unerschütterlicher Glaube an den weiteren Wiederaufstieg unseres Reiches und Volkes!

Reichspräsident von Hindenburg

danke für die Glückwünsche und erklärte weiter folgendes: Wir wollen hoffen, daß der auf dem Gebiete der Außenpolitik eingeschlagene Weg den rheinischen Gebieten, die immer noch die Last schwerer Besatzung tragen und deren Bewohnern wir daher auch in dieser Stunde in herzlichster Anteilnahme gedenken, endlich die Freiheit bringt und die Reparationsfrage einer Lösung entgegenführt, die den Lebensinteressen des deutschen Volkes und dem Geiste eines wahren Friedens entspricht. Die richtige Verteilung der nun anfallenden Lasten, die Stärkung der deutschen Wirtschaft, insbesondere die Durch- und Weiterführung der zur Wiederherstellung der Rentabilität unserer unglücklichen Landwirtschaft eingeschlagenen Maßnahmen, und die Befreiung von Arbeitsmöglichkeiten für die große Zahl der Erwerbslosen sind die weiteren Aufgaben, die im neuen Jahre ihrer Regelung harren.

Wenn alle diese schweren Fragen so gelöst werden sollen, wie es das Wohl unseres Vaterlandes und die Verantwortung für dessen Zukunft fordern, dann müssen Parteilichkeit und Interessenspolitik hinter die großen vaterländischen

politischen Erwägungen, sondern halten wir uns an den lebendigen Mann, der, als Wanderer zwischen zwei Welten, von dem alten Deutschland, dem seine Liebe gehörte, zu dem neuen ging, für das er lebte und starb. Stresemann ging den Weg, der zum Wiederaufbau Deutschlands, zur Befreiung und Rettung Europas führt, ohne auf Sympathien und Antipathien zu achten. Allein der inneren Wahrheit gehorchend, die ihm befaß, der selbst erkannten Wahrheit rückwärts zu folgen. Er ging den Weg im Geiste einer nationalen Volksgemeinschaft, die das Vaterland über die Parteilichkeit, getreu dem alten Wahrspruch der alten Nationalliberalen Partei.

Das, was wir die „Politik Stresemanns“ nennen, hat es im strengsten Sinne des Wortes nicht vor ihm gegeben und kann nicht nach ihm sein. Die Politik seiner Vor-

gänger erhielt durch Stresemann eine andere Donamit, eine neue Richtung, ein großes Ziel. Wir können und wollen in seinen Bahnen weiterarbeiten. Erfolg wollen wir es versuchen, im festen Vertrauen auf seinen wegweisenden Genius.

Ich spreche daher in dieser Stunde erneut die Mahnung aus, daß hoch über den Parteien das Vaterland stehen muß. Wer entschlossen Hand mit anlegt und mitarbeitet an den Aufgaben der Gegenwart und am Aufbau der Zukunft, der handelt wahrhaft national. Wir sind reich an Kräften des Geistes und der Arbeit; wenn sie sich alle im Gedanken an das Vaterland zusammenschließen, dann brauchen wir um die Zukunft Deutschlands nicht zu bangen. Daß das neue Jahr solche Erkenntnis festigen möge, ist heute mein innerer Wunsch!

Um 1 Uhr brachte das Reichstagspräsidium, bestehend aus dem Reichstagspräsidenten Lohse und dem Vizepräsidenten des Reichstags v. Kardorff, dem Reichspräsidenten die Glückwünsche des Reichstages dar. Anschließend erschien eine Abordnung des Reichstages, bestehend aus dem preussischen Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung Dr. Becker, dem sächsischen Gesandten Dr. Gradnauer, dem württembergischen Gesandten Exzellenz Döber, die die Glückwünsche des Reichstages ausbrachten.

Die Glückwünsche der Wehrmacht überbrachten der Reichswehrminister Dr. h. c. Groener, General der Infanterie Halle als Vertreter des Chefs der Heeresleitung Gey und der Chef der Marineleitung Admiral Dr. h. e. Raeder.

Generaldirektor Dr. h. e. Dorpmüller, Reichsbahn- direktor Dr. Weirauch und Reichsbahndirektor Staatssekretär a. D. Vogt überbrachten die Glückwünsche der Deutschen Reichsbahn. Anschließend erschienen Reichsbankpräsident Dr. Schacht, Vizepräsident Drenke und Geh. Oberfinanzrat Subowitz, um dem Herrn Reichspräsidenten die Glückwünsche des Reichsbankdirektoriums auszusprechen.

Nach Beendigung der Empfänge trat der Reichspräsident auf den Balkon des Hauses und wurde von der in der Wilhelmstraße versammelten Volksmenge durch lebhaften Hochrufe begrüßt.

Der französische Botschafter de Margerie

brachte als rangältester Botschafter dem Reichspräsidenten die Glückwünsche des diplomatischen Korps in folgenden Ausführungen zum Ausdruck: „Ihr Wohlwollen und gegenüber hat uns im Laufe des Jahres 1929 vielfach Gelegenheit gegeben, zu sehen, mit welcher weiser Umsicht Sie, dank einer trotz Ihres hohen Alters unerschütterlichen Gesundheit, die schwere Aufgabe erfüllen, die das deutsche Volk Sie abeten hat, auf sich zu nehmen.“ De Margerie sprach dann von den Beziehungen aller im Völkerverbunde vertretenen Regierungen, dem Frieden seine wahre moralische und materielle Grundlage zu geben. Er gedachte in kurzen Worten Stresemanns und sprach von den Gefühlen, mit denen das gesamte diplomatische Korps an der Trauer des deutschen Volkes teilgenommen habe.

In der Erwiderungsansprache bat der Reichspräsident das diplomatische Korps, verständig zu sein, daß die Glückwünsche beim deutschen Volke dankbaren Widerhall finden. Ein schicksalsschweres Jahr liege hinter uns. Im Völkerverbunde und auf internationalen Kongressen hätten die Staatsmänner in harter Arbeit die Probleme zu meistern gesucht, von deren Lösung die Gestaltung der Völkerverbindungen abhängt. Der Mann, der als Außenminister hierbei Deutschlands Wortführer gewesen sei, weile nicht mehr unter uns. Er denke dem Botschafter, daß er in dieser Stunde seiner gedacht habe. Das deutsche Volk lege die Verantwortung, daß die Arbeit des letzten Jahres mit Erfolg im neuen Jahre fortgesetzt werde. Schwere Lasten seien uns aufgelegt, die Deutschland könne aber seine Aufgaben im Kreise der Nationen nur dann erfüllen, wenn es politische Freiheit und wirtschaftliche Entfaltungsmöglichkeit habe. Die Ruhe und Sicherheit der Welt, die wir alle wünschen, habe politische Gleichberechtigung und wirtschaftliche Gesundheit aller Staaten zur Voraussetzung. „In der Hoffnung, daß dieses Ziel erreicht wird, spreche ich Ihnen, Herr Botschafter, und Ihnen, meine Herren, zugleich für Ihre Staatsoberhäupter im Namen des Deutschen Reiches und im eigenen Namen meine aufrichtigsten und herzlichsten Neujahrswünsche aus.“

Der Bruder des Papstes gestorben.

Rom, 1. Januar. In der Nacht vom 31. Dezember zum 1. Januar verstarb plötzlich Graf Ferruccio Ratti, der Bruder des Papstes. Der Graf war vor zwei Tagen erkrankt; seine Frau und sein Sohn wollten an seinem Krankenlager. Auf die Nachricht von seinem Hinscheiden eilten sofort Abgesandte des Vatikans an das Totenbett des Grafen Ratti.

deutschen Stahlwerke in Saubach einen Schaden unter Anwendung von Sprengstoffen zu berechnen, ohne daß der Unfall, der infolgedessen nicht ungeschädlichen Materialschaden anrichtete, gelang, sind bisher nicht ermittelt worden. Das Verfahren ist deshalb eingestellt worden.

Sächsische Wohlfahrtskassen und Hausrat Sachsen, G. m. b. H. In den Pressemitteilungen über eine Beteiligung der Sächsischen Wohlfahrtskassen an der zahlungsunfähig gewordenen Hausrat Sachsen, G. m. b. H. teilt die Nachrichtenstelle der Staatsbank u. a. mit: Da die wirtschaftlichen Verhältnisse großer Bevölkerungsklassen die Entnahme von Mitteln nur im Wege der Abschaltung ermöglichen, hat die Hausrat-Gesellschaft im Laufe der Jahre sehr erhebliche Kassenstände durch Teilzahlungsanträge erhalten. Die Sächsische Wohlfahrtskassen hat deshalb diese Zahlungsverhältnisse diskontiert und so im Wege der Darlehenshingabe der Gesellschaft weitere Mittel zugeführt oder durch Übernahme von Bürgschaften Anleihekredite vermittelt. Diese Tätigkeit lag durchaus im Rahmen der Sächsischen Wohlfahrtskassen, deren Zweck es nach der Satzung ist, Darlehen an charitative und soziale Selbsthilfeorganisationen im Rahmen der Wohlfahrtskassen zu gewähren.

Neue Entscheidungen des Reichsversicherungsamts. Die Gewährung von Altersinvalidenrente kann vom ersten Tage des Monats an beantragt werden, in welchem der Versicherte das 66. Lebensjahr vollendet hat. Der Anspruch auf Waisenrente für ein uneheliches Kind einer Versicherten erstreckt sich nicht durch die Ehefähigkeitsklärung des Kindes. Die Gewährung des Kindergeldes wird nicht dadurch ausgeschlossen, daß die Schulausbildung in einer ausländischen Schule stattfindet. Eine Waise, die Waisenrente über das vollendete 15. Lebensjahr hinaus bezieht, ist nicht notwendig invalid im Sinne der Reichsversicherungsordnung.

Großenhain. Abstieg von der Stätte seines Wirkens nahm am Sonntag nach Weihnachten im Hauptgottesdienst Herr Pfarrer Arnab, wozu sich eine große Menge seiner Gemeinde eingefunden hatte. — In der Notiz „Krausberka“ erfahren wir, daß sich dieser nach den angeführten Ermittlungen als finalisiert herausgestellt hat. Das angeblich geraubte Geld ist restlos wieder herbeigekommen worden. Für das Opfer der angeblichen Tat, durch die das Publikum höchst überflüssiger Weise in Unruhe und Sorge versetzt worden ist, dürften sich hieraus noch unangenehme Folgen ergeben. — Auf 25 Jahre des Bestehens konnte am 1. Januar 1930 die Einkaufsgenossenschaft vereinigter Bäckermeister von Großenhain und Umg., e. G. m. b. H., in Großenhain zurückblicken.

Mügel. Kollision mit der Kleinbahn. Auf der Kreuzung der Staatsstraße mit der Kleinbahn zwischen Schweta und Staundorf streifte Montag morgen der in Mügel 8,05 Uhr eintreffende Personenzug den Anhänger eines Lastwagens. Wie mitgeteilt wird, erlitten weder die Bahn noch der Anhänger wesentliche Beschädigungen und konnten ihre Fahrt fortsetzen.

Meißen. Entlassungen bei der Staatlichen Porzellanmanufaktur. Die andauernd mangelhaften wirtschaftlichen Verhältnisse haben die Direktion der Staatl. Porzellanmanufaktur gezwungen, eine weitere Beschäftigtenverminderung der Manufaktur durchzuführen. Am Neujahrstage wurde 88 Mitarbeiter, alten und jungen, für den 31. März d. J. die Stellung gekündigt. Den älteren Jahrgängen, die zum Teil sogar auf eine 40jährige künstlerische Tätigkeit in der Manufaktur zurückblicken können, wurde die erzwungene Arbeitsruhe dadurch etwas leichter gemacht, daß ihnen vor Erreichung des pensionsfähigen Alters das Ruhegehalt gewährt wurde. Es sollen demnächst noch weitere Kündigungen erfolgen.

Niederwartha. Ob ein großes Aufsehen ist seit einigen Wochen der Probebetrieb im Kraftspeicherwerke aufgenommen worden. Gegenwärtig sind zwei Maschinen in Tätigkeit gesetzt worden. Sie werden am Tage durch Geradlassen von Wasser aus dem gefüllten oberen Speicherbecken angetrieben und erzeugen elektrischen Strom, der nach Dresden geleitet wird. Nachts wird das Wasser wieder hochgepumpt. Das untere Becken bedarf aber noch immer ständiger Nachfüllung, weil bei dem niedrigen Grundwasserstande das Staumauer abfließt. Der Grundgrund ist noch nicht wasserdicht. Es wird damit gerechnet, daß er mit der Zeit verheiligt. Die Inbetriebsetzung der neuen Anlage konnte nur mit größter Vorsicht erfolgen, weil hier mit ungewöhnlich starken Druckverhältnissen zu rechnen war. Auch müssen sich die Riesenmaschinen erst einlaufen. Die erheblichen Wasserbewegungen in den mächtigen Rohren verursachen heftige Erschütterungen oder störende Geräusche. Die Aufnahme des Probebetriebes bedeutet somit einen zufriedenstellenden Abschluß des Speicheranlagenbaues.

Dresden. Hygieneausstellung in Oppeln. Wie aus Oppeln gemeldet wird, wurde dort am Sonntag die Wanderausstellung des Deutschen Hygienemuseums in Dresden „Der Mensch“ in der Berufsschule eröffnet.

Dresden. Rächtlicher Rückverkauf einer stillgelegten Siegel. Anfang Dezember wurde bekannt, daß in Mohorn in der seit Jahren stillgelegten Siegelerei von Paul ein großer Diebstahl zur Ausführung gekommen war. Man hatte dort gegen 500 Stück Unterlagebretter für Siegel, sowie sieben eiserne Rohkabe entwendet und mittels Pferdewagen in Richtung Riesa/Dresden abgefahren. Mitte Dezember wurde ein weberer, abermals unglaublich dreister Diebstahl festgestellt. In diesem Falle waren etwa 1800 Unterlagebretter für Siegel, aber lediglich eiserne Stöden im Durchmesser von 20 Zentimetern, das Untergerüst mit Rädern einer eisernen Welle, eine Holzmaschine mit Wasserpumpen und Schmelzmaschine, ferner ein beträchtlicher Posten Meßlein wiederum durch ein Pferdewagen weggebracht worden. Am vergangenen Sonnabend hatten Ortsheimwörter von Mohorn einen Lastwagen, der mit einem Schmelzblech bespannt und mit allerlei Geräten beladen war, in Richtung Riesa/Dresden fahren sehen. Es wurde Verdacht gefaßt, Siegelreißer Paul sowie die Gendarmen in Kenntnis gesetzt und sofort die Verfolgung aufgenommen. Das betreffende verdächtige Pferdewagen konnte unterwegs eingeholt werden. Es war von drei Männern begleitet und gehörte einem Dresdner Altwarenhandler. Die Ladung bestand ebenfalls aus Inventar jener Siegelerei. Der Altwarenhandler gab an, daß er die Sachen käuflich erworben haben will. Die polizeilichen Erhebungen dauern noch fort. Es dürfte bald Klarheit geschaffen werden, von welcher Seite aus der rächtliche Rückverkauf der stillgelegten Siegelerei betrieben worden ist und wer hier alles seine Hand mit im Spiele gehabt hat.

Dresden. Tragischer Abschluß einer Verlobungsfeier. Am Neujahrstag morgens in der 6. Stunde wurde im Zentrum von Dresden, im Hofraum des Grundstückes Zschopfergasse 8, ein neunzehnjähriger kaufmännischer Angehöriger laut höhnend mit verschiedenartigen und auch erheblichen Verletzungen aufgefunden. Der junge Mann hatte in der Silvesternacht an einer Verlobungsfeier im 4. Stockwerk des betreffenden Hauses teilgenommen, die sich bis in die letzten Morgenstunden des Neujahrstages ausgedehnt und bei der reichlich getrunken worden sein soll. Beim Abmarsch fiel der kaufmännische Angehörige zunächst auf ein über den ganzen Hofraum gespanntes Drahtnetz, welches gerissen wurde. Dann schlug er auf die Glasverglasung des Schloßhofes, einer im Erdgeschoß befindlichen Halle, von der zwei Etagen in Trümmer gingen und stürzte hierauf in den stromführenden Hofraum. Diese doppel-

ten Hindernisse wirkten hart mildernd, sonst würden die Folgen schwerlich weit erträglicher Natur gewesen sein. Ob der junge Mann vom Treppengeländer des 4. Stockwerkes aus hinabgesprungen oder infolge der Trunkenheit hinuntergefallen ist, konnte bisher noch nicht einwandfrei geklärt werden. Der Kassenarzt fand Aufnahme im Friedrichshäuser Krankenhaus.

Dresden. Schwere Mißhandlung der eigenen Ehefrau. In Dresden-Neustadt am Markt 6 kam es in der 6. Morgenstunde des Neujahrstages zu aufregenden Zwischenfällen. In der ehemaligen Wohnung des Arbeiters Doppelbaum, der, wie noch erinnerlich sein dürfte, gerade vor Jahresfrist vom Stiefsohn in der Notwehr ermordet worden war, hauste seit einigen Monaten ein junges Ehepaar Volkmeier, das am Silvesternacht verschiedene Diebstahle aufgefahrt hatte. Aus noch nicht näher bekannter Ursache entstanden unter den Eheleuten offenbar sehr ernste Zerwürfnisse. Nachbarsleute wurden durch laute Differenzen und schweres Gepolter aus dem Schlafe geschreckt. Volkmeier verschloß die in der Wohnung vorhandenen Schubladen und mißhandelte die Frau erheblich. Derbeigeworfene Polizeibeamte brachen, weil nicht geöffnet wurde, die Wohnungstür auf und verhafteten sich gewaltsam Zutritt. Es hat sich ihnen ein erschütterndes Bild dar. Die junge Frau, die auch der Umgehung von Rittau kammt und am Silvester ihr 20. Lebensjahr vollendet hatte, blutete hart an 20 verschiedenen Stellen. Infolge der Verletzungen machte sich deren sofortiger Transport nach dem Friedrichshäuser Krankenhaus notwendig. Volkmeier lag im Bett und stellte sich als stark betrunken hin. Er wurde festgenommen. Die polizeilichen Erhebungen, was sich in seiner Dachwohnung allesgetragen und den Anlaß zu den Tätsachen ergeben hat, dauern noch fort. Zwischenfälle unter den Eheleuten haben in letzter Zeit wiederholt stattgefunden.

Dresden. Schlägereien in der Silvesternacht. In der Silvesternacht kam es in Dresden-Neustadt an der Ecke der Heinrichstraße und Röhndgasse und ferner in der Wilsdruffer Vorstadt in einer am Fischhofplatz gelegenen Gaststätte zu Schlägereien, bei denen jeweils das Überfallkommando des Polizeipräsidiums eingesetzt werden mußte. Im ersten genannten Falle — Meinungsverschiedenheiten sollen die Ursache geblieben haben — wurde eine Person nach der Wache mitgeführt. Bei der zweiten Schlägerei waren Streitparteien wegen Bezahlung der Rechnung mit Ärgernissen entlassen. Weitere einen anfänglich gegen die Bezahlung handreichlich vor und gerieten dann mit anderen Gästen in Tätlichkeiten. Auch hier mußten zwei Personen festgenommen werden. — Freiwiliger Lebensabluß eines Polizeiwachmeisters. Am Neujahrstag gegen 4 Uhr morgens wurde in Dresden-Altstadt in der Postleinfabrik Nord (frühere Pionierfabrik) ein jüngerer noch unverheirateter Polizeiwachmeister Böhm in seiner Stube erschossen aufgefunden. Anfänglich glaubte man, daß hier ein Verbrechen vorzuliegen habe, weshalb die Kriminalkommission des Kriminalamtes eingehende Erhebungen anstellte. Wie verlautet, hat der aus Freital kommende Polizeiwachmeister sein Leben mit der Dienstwaffe jedoch freiwillig beendet.

Dresden. Therese Walten gestorben. Heute vormittag ist im Alter von 74 Jahren die ehemals königl. sächsische Kammermanglerin Therese Walten gestorben. Sie war Ehrenmitglied der Sächs. Staatsoper.

Freiberg. Keine Talperr in Gebiet der Freiburger Mulde. Der Rat nahm in seiner letzten Sitzung Kenntnis von einer Verordnung des Finanzministeriums, nach der Mittel für den Bau von Talperrn im Gebiete der Freiburger Mulde nicht zur Verfügung gestellt werden können. In der gleichen Sitzung wurde Kenntnis genommen von einer Verordnung der Reichsfinanzverwaltung, nach der die Zuschläge zur Grund- und Gewerbesteuer auf 150 Prozent erhöht werden sind und eine Straßenreinigungsgeld einzuführen ist.

Gottleuba. Auf der Fahrt zum Traualter verunglückt. In Dellenhof kam am Silvestertag wegen Verletzung der Straße ein Kraftwagen ins Schleudern, der ein junges Ehepaar zum Standesamt und anschließend daran zur kirchlichen Trauung nach Gottleuba bringen sollte. Das Fahrzeug rief gegen einen Telegraphenmast. Es wurde erheblich beschädigt. Das Ehepaar und die anderen Insassen blieben unverletzt. In einem weiteren herbeigerufenen Auto konnte dann die Fahrt fortgesetzt werden und die eheliche Verbindung noch erfolgen.

Burghardswalde. Wagen. In der Mittagsstunde des Neujahrstages ereignete sich auf der sogenannten Unterseite ein aufregender Vorfall. Als ein Lieferwagen die Straße nach Wagen hinauffuhr, kamen fünf Reiter zu beiden Seiten heran. Durch die vom Wind in Bewegung gesetzte Plane schaute das Pferd eines Reiters aus Reibenaun, wurde vom Lieferauto angefahren und stürzte. Dabei brach das Tier einen Oberknie. Es mußte deshalb getötet werden. Der Reiter kam mit dem Schrecken davon.

Bautzen. Die geplante Stilllegung der Baugener Tuchfabrik. — Eine feste Preis. Wegen der geplanten Stilllegung der Baugener Tuchfabrik sind Verhandlungen eingeleitet worden mit dem Ziel, die das Wirtschaftslieben der Stadt schwer treffende Maßnahme der Stilllegung durch die Loga, Vereinigte Webereien L. G. zu vermeiden. Oberbürgermeister Kleber wird die Verhandlungen in Berlin an Ort und Stelle weiterführen. — Eine feste Preis ist der Konturs des Inhabers einer Autohandlung, bei dem im Frühjahrsstermin 100 000 M. Forderungen angemeldet wurden. Eine Übernahme nennenswerter Masse steht dem nicht gegenüber.

Neustadt i. Sa. Jubiläum. Am heutigen 3. Januar kann der Vorstand der hiesigen Bahnmeisterei, Hauptinspektor Mayer, sein 25. jähriges Dienstjubiläum begehen.

Seibitzersdorf. Geschäftsjubiläum. Im Alter von 74 Jahren beging am Dienstag der Buchdruckereibesitzer Max Grohmann die Feier seines fünfzigjährigen Geschäftsjubiläums. Grohmann war auch lange Jahre Gemeindevorstand und Obermeister der Allgemeinen Gewerbevereine.

Leipzig. Auch der zweite Abmaundorfer Mörder gefaßt. Die „Leipziger Abendpost“ meldet: Der der Mörderchaft beschuldigte und verhaftete 23 Jahre alte Bauer hat vor der Staatsanwaltschaft ein volles Geständnis abgelegt. Er gibt zu, mit dem ebenfalls verhafteten 23jährigen auch den Schulnamen Oswald im Abmaundorfer Part im Jahre 1928 gemeinschaftlich ermordet zu haben. Die vom ihm gemachten Angaben decken sich mit denen, die durch bereits gemacht hat, so daß der Abmaundorfer Mord jetzt völlig aufgeklärt ist. — Eine Frau vom Auto totgefahren. Am Dienstag mittag gegen 12 Uhr wurde in der Kaiserin-Augusta-Straße eine 80 Jahre alte Frau, die mit einem Lieferwagen nach der anderen Seite hinüberfahren wollte, von einem Lieferwagen erfaßt und so schwer auf das Straßengitter geworfen, daß die Frau auf der Stelle tot war. Es handelt sich um eine Frau Kraus aus Leipzig. — Am Dienstag nachmittag gegen 17 Uhr ist eine Frau von der Zepplindstraße in den Gluckhof gesprungen. Die Leiche konnte bereits geborgen werden, doch ließ sich bisher über die Person der Toten nichts Näheres feststellen. Es dürfte aber anzunehmen sein, daß die Frau den Sprung in Selbstmordrichtung abhat getan hat. — In Plagwitz kürzte sich am Dienstag nachmittag eine 18jährige Stütze Luise Kreißmann aus einem Fenster des zweiten Stockwerkes. Das Mädchen wurde mit schweren inneren Verletzungen und Knochenbrüchen aufgefunden und nach dem Diakonissenhaus in Lindenau geschafft.

Chemnitz. Um das Stadtverordnetenpräsidium. Im neuen Stadtverordnetenkollegium haben bekanntlich die bürgerlichen Vertreter mit 81 gegen 80 Stimmen der linken die Mehrheit. Bei einer am Montag abgehaltenen Besprechung der bürgerlichen Parteien wurde beschlossen, dem Votum des ersten Stadtverordnetenvorsethers mit dem demokratischen Schuldirektor Schierand zu befehlen, Blättermeldungen zufolge dürfte sich die Linke an einem unter bürgerlicher Führung stehenden Präsidium jedoch kaum beteiligen, so daß sämtliche Stellen des Präsidiums von den bürgerlichen Parteien besetzt werden müßten.

Oberan. Bürgermeistereiwahl. Der hier angeordnete Oberverwaltungsinspektor Martin Köster wurde zum Bürgermeister von Oberan gewählt.

Prohmaltersdorf. Am Montagabend gegen 9 Uhr wurde auf der hiesigen Eisenbahnhaltestelle die Ehefrau Camilla Raden aus Müda von einem Zug tödlich überfahren. Die Ursache des Unfalles ist noch nicht geklärt.

Cartenstein. Am Dienstag früh in der dritten Stunde brannten in Bisdorf zwei dem Gutsherrn Bahner gehörige Schuppen und eine Scheune mit Entensvorräten und landwirtschaftlichen Maschinen nieder. Man vermutet Brandstiftung.

Kemtau. Hier brannte ein Getreidespeicher des hiesigen Lebherrschers vollständig nieder. Auch in diesem Falle sucht man die Brandursache in Brandstiftung.

Erzgebirge. Betriebsunfall. In einer hiesigen Fabrik fiel ein Arbeiter in eine Lanne mit kochendem Wasser. Der Unglückliche mußte mit schweren Verbrühungen dem Krankenhaus zugeführt werden.

Marktneuzschen. Mord und Selbstmord. Der Drogeriebesitzer Ernst Schmidt tötete in der vergangenen Nacht seine Frau im Schlaf durch einen Schuß in den Kopf. Darauf schloß er sich eine Kugel in den Kopf und verletzete sich schwer. Er starb auf dem Transport nach dem Krankenhaus. Der Mord ist unbekannt.

Wilsdorf. Von einem Affen gebissen. Von einem Affen in der Wilsdorf gebissen wurde hier auf der Hauptstraße am Montag nachmittag der sechs Jahre alte Sohn eines Bergarbeiters. Ein ausländischer Aussteller zeigte auf der Straße dem Publikum die Runkelstücke seiner beiden Affen. In einem unachtsamen Augenblick sprang einer der Affen vom Wagen und biß sich in den oberen rechten Rippen des Knaben fest und riß ihm ein Stück Fleisch bis auf den Knochen heraus, worauf das Tier das Fleisch mit samt den Knochen herabschlückte. Dem Schaulustiger wurde daraufhin weiteres Auftreten in der Polizei untersagt.

Wilsdorf. 100 jähriges. Geschäftsjubiläum der Expeditionsfirma A. Dittmann, Jr. Wilsdorf. Am Neujahrstage, konnte die Expeditionsfirma A. Dittmann, Jr. Wilsdorf. (Wilsdorf), Postmannstraße 28, auf ein 100 jähriges Bestehen zurückblicken.

Wilsdorf. Ehrung. Dem langjährigen Präsidenten der Gewerbevereine Wilsdorf, Buchbindermeister Gerold aus Wilsdorf, der seit 31 Jahren der Kammer angehört, davon 20 Jahre als Vorsitzender, ist anlässlich seines durch hohen Alter bedingten Ausscheidens aus der Kammer die Ehrenmitgliedschaft, die erste seit Bestehen der Kammer, verliehen worden.

Darßwitz. Diebstahl im Walde. Landjäger entdeckten während der Feiertage in einem Gebüsch bei Orlau eine zu einem Unterstand ausgebaute Höhle von mehr als zwei Metern in Länge und Breite. Die Höhle war mit Strohdecken unter Verwendung von Stroh und Dross wohnlich eingerichtet und enthielt leere Weinflaschen und Vappartons in größerer Zahl. Die Inhaber des Diebstahls konnten bereits ermittelt werden.

Wilsdorf (Eibe). Im benachbarten Eibau wurde die dortige Dorfkirche von einem Großsturm heimgesucht, das sich infolge des herrschenden Sturmes mit rasender Schnelligkeit ausbreitete. Die Ställe, die Wägel- und die Schneidemühle sowie das Wohnhaus wurden restlos ein Raub der Flammen. Eine Menge Wägelgut ist mit verbrannt. Ueber die Brandursache schweben noch Ermittlungen. Es wird Brandstiftung angenommen.

Magdeburg. Unbegründeter Mordverdacht? In Leipzig war vor kurzer Zeit der Chauffeur Wäding in seiner Autodrosche erstickt und verbrannt worden. Am 24. Dezember wurde nun in einem hiesigen Polizeirevier ein Mann, ein Magdeburger namens Johann Gangel, dabei ertappt, wie er einen Dienstreisenden entwandte wollte. Die Polizei stellte bei seiner Vernehmung fest, daß die Verbringung des Mörders an Wäding auf Gangel datet. Ein herbeigerufenen Leipziger Kriminalkommissar unterzog Gangel einem lauten Verhör. Dieser bestritt jede Schuld, jedoch der Verdacht zunächst als unbegründet fallen gelassen werden mußte.

Bautzen. Wie das Lauchhammerwerk die Mitteldeutschen Stahlwerke A. G., so konnte auch das Eisenwerk des Lauchhammerwerks in Lauchhammer am Neujahrstage die Genfer Platte zeigen. Auch auf diesem Werke ist es der Gesamtbelegschaft (zusa 2000 Mann) gelungen, tödliche Unfälle zu vermeiden und damit auf dem Gebiete der Unfallverhütung einen wesentlichen Schritt weiter zu kommen. Wäre auch das Jahr 1930 weitere Senkung der Unfallziffern bringen, was nur unter planvoller Mitarbeit der Belegschaft geschehen kann. Vermiedene Unfälle bedeuten in sozialer Hinsicht Ersparnisse an Arbeitskraft, Arbeitslohn und vor allem an Gesundheit. „Gesundheit ist Reichtum“, unter diesem Leitspruch soll das Jahr 1930 stehen.

Das Überfallkommando des Dresdner Polizei-Präsidiums im Friedrichshäuser Krankenhaus.

Ein Vorgang, der zu den unglücklichsten Gerüchten geführt hat, trug sich im Krankenhaus Dresden-Friedrichshaus zu. Darüber berichtet eine Korrespondenz folgendes:

Kurz vor Jahreschluss, am 30. Dezember, entfiel an der Ecke der Zschopfergasse und Seminarsstraße vor dem dort gelegenen Teil des Friedrichshäuser Krankenhauses eine Menschenansammlung. Dasselbe befindet sich die Abteilung der Geschlechtskranken. In der im 2. Stockwerk gelegenen Station 87 hatte ein Untersuchungsgefangener der Gefangenenanstalt Dresden, der ausweislich nach vorgenannter Krankenabteilung übergeführt worden war, Fenster sowie die Einrichtung zertrümmert und dabei schwer getötet. Seitens des leitenden Arztes wurde das Überfallkommando des Polizei-Präsidiums alarmiert. Der betreffende Untersuchungsgefangene wurde von den Polizeibeamten festgenommen und nach der Gefangenenanstalt am Plagwitz Weg wieder zurückgebracht.

Unter der vor dem Krankenhaus angesammelten Menschenmenge, die ja den Scherhaken nicht kannte, und weiter durch den am Neujahrstag klagelohenden massenhaften Besuch der vielen im Krankenhaus untergebrachten Patienten sind direkt ungeheuerliche Gerüchte entstanden und verbreitet worden. Der den gegenwärtig ebenfalls erkrankten Direktor des Friedrichshäuser Krankenhauses vertretende Oberverwaltungsinspektor Dietrich lehnte andererseits jede Auskunft ab mit dem Bemerkten, wenn unrichtige Nachrichten über den Vorfall verbreitet würden, dann müßten selbige hinterher richtig gestellt werden. Ein Standpunkt, der geradezu unverständlich ist.

Capitol Riesa

Heute Donnerstag zum letzten Mal
Wenn der weiße Flieder wieder blüht.

Ab Freitag bis Montag der größte deutsche Film der Saison

Fräulein Else

Nach der Novelle von Arthur Schnitzler, mit Elisabeth Bergner, Albert Bassermann und Albert Steinrück. Die Presse schreibt: „Ein seltener Abend. — Voll großer Schönheit.“ Es ist eine tiefe Freude, wieder einmal einen deutschen Film nennen zu dürfen, der in jeder Beziehung auf höchstem Niveau steht.

Hierzu auf der Bühne:

5 Damen, 2 Herren, Brodel-Berner-Ensemble-Gastspiel:

Es war einmal ein treuer Soldat.

Ein lustiges Spiel aus der Wehrmeierezeit. Brautvolle Kostüme und Dekoration. Stürmischer Lacherfolg.

Vorfürhungen 7 u. 9 Uhr, Sonntag 1/2, 7 u. 9, 15 Uhr.

U. T. Goethestr. 102

Zentraltheater Gröba

Ab Freitag bis Sonntag

Kameradschafts-Ehe!

Das große aktuelle Thema für alle!

Dieser Film ist eine ernste Mahnung und tiefempfundene Warnung und gewährt uns einen Einblick in eine gebrochene Ehe, wo zwei Charaktere entgegengesetzt, die nichts Gemeinsames finden können. — Hierzu ein erstklassiges Beiprogramm.

Vorfürhungen 7 und 9 Uhr. Sonntags 5, 7 und 9 Uhr. Sonntag 1/2 bis 5 Uhr große Jugendvorstellung.

Ab Freitag bis Montag

Wenn der weiße Flieder wieder blüht.

Das herrliche Filmwerk und dessen Schöngedicht die ganze Welt fängt und tanzt: Eine Geschichte von Jugendliebe und Jugendleid, packende Erinnerungen an Jugendlebenslust und Jugendträume leben auf und gewinnen neues Leben.

Als Beiprogramm: Kamerad Slag. Vorfürhungen 7 und 9 Uhr. Sonntag 5, 7 und 9 Uhr. Sonntag 1/2 bis 5 Uhr große Jugendvorstellung.

Café Neue Schänke

Unsere werten Gästen und Bekannten zum neuen Jahre die besten Wünsche Hermann Kindler und Frau
Allen werten Kunden, Freunden und Bekannten wünschen ein
glückliches Neujahr
Richard Richter und Frau
Fuhrergäßchen, Roblenhandlung, Röberau.

Sägespäne-Heizöfen

Leim- und Furnieröfen
Otto Nitsche, Schloßstr. 7

Zur Hochzeit

Allen Festen u. Gelegenheiten fertigt Reden, Gedichte, Prologe usw. schnellstens an
Geim-Verlag, Radolfzell
Baden-Badensee.

Herzlichen Dank

dem herrlichen Frauenverein von Wohl und Kleinwache für die reichliche Spende. Die Beschenkten.

Statt Karten

Die Verlobung ihrer Tochter

Hildegard

mit Herrn

Kurt Winkler

geben hiermit bekannt

Max Oertel und Frau

Gertrud geb. Ludwig

Riesa

Hildegard Oertel

Kurt Winkler

VERLOBTE

Riesa

Apolda

2. Januar 1930

Abonnements

auf sämtliche Unterhaltungs- u. Wochenzeitungen...
Johannes Ziller, Riesa, Hauptstraße 55.
Fernruf 373.

Am 31. Dezember 1929 verschied plötzlich und unerwartet unsere liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter
Frau Auguste Schulze
geb. Tschner, im 67. Lebensjahre.
In tiefstem Schmerz
Arthur und Alfred Schulze
ausgleich im Namen aller Hinterbliebenen.
Riesa-Gröba, Streifacker Str. 39.
Die Beerdigung erfolgt Freitag mittag 1/2, 1 Uhr vom Trauerhause aus.

Beim Geimgange meines unvergesslichen treuen Vaters, unseres lieben treuherzigen Vaters, Groß- und Schwiegervaters, Bruders, Schwagers und Onkels, Herrn
Paul Otto Gersten
finden uns von allen Seiten so viele Zeichen des Mitgeföhls zugegangen, daß es uns unmöglich ist, jedem einzelnen zu danken. Wir bitten, unsere Dank auf diesem Wege entgegenzunehmen. Besonderen Dank Herrn Warrer Dr. Benz für die tröstenden Worte, dem Chor für den erhabenen Gesang, der Vereingung ehem. Fußballspieler, der Direktion und Belegschaft der Hüblermühle, sowie allen Bekannten und Verwandten für den zahlreichen Blumenbesand und das schöne Beileid zur letzten Ruhestätte. Dies alles hat unseren tiefbetäubten Herzen wohlgetan. In stiller Wehmut die trauernde Gattin Martha verw. Gersten nebst allen Hinterbliebenen.
Die aber, lieber Vater, rufen wie ein „Gute Nacht“ und „Ruhe sanft“ in Dein viel zu frühes Grab nach.

Unterem werten Kunden, Freunden und Bekannten
ein gesundes neues Jahr!
Schuhmachermeister
Clemens Ritz und Frau
Gröba.

1 Piano

sofort oder 1. 2. zu vermieten
Saubstr. 7.
Miesner Fischhalle
Goethestr. 37 Tel. 950

entbietet seiner werten Kundenschaft die besten Wünsche zum Jahreswechsel!
Empfehle
frische Fischs auf Eis,
Neue Schottenerlunge
10 Stück 85 Btg.
Paul Schantachik u. Frau.

Schellfisch billiger

Freitag und Sonnabend
blatfrei eintreffend.
Carl Jäger, Gröba.

Achtung!

Diese Woche werden 2 frische Geflügel
Junghirne
perlegt und versendet.
Hähen, Reulen, Fasan-
deuz, Koch- u. Bratfleisch,
begleichen auch
frisches Rehwild
Hähen, Reulen,
Blätter, Kochfleisch,
Gänse, Enten,
Kapaunen,
leb. Hasen u. Schlei,
frische Fischs und
grüne Springe,
frisches Gebräuelin.
Clemens Bürger.

6 Schlachtfest

Morgen Freitag nachm.
9 Uhr Wellfleisch
später fr. Wurst.
Weber, Poppitz.
Brauerei-Restaurant
Röberau.
Morgen Freitag früh
6 Schlachtfest.

Zeichnungsgeheimbarung

von
RM 3 000 000
8 % ige Gold-Pfandbriefe Em. 1929
in der Zeit vom 2. bis 22. Januar 1930.

Schuldensumme: 95 % abzüglich 8 % Vorbehalt vom Tage der Zeichnung bis 31. März 1930 ohne Abzug von Kapitalertragsteuern.
Rückzahlung ausschließlich im Wege der Amortisation ab 1936 mit mindestens 1 % jährlicher die Emission muß 1939 getilgt sein.

Zulassung an der Frankfurter und Berliner Börse ist beantragt. Der Antrag auf Reichsbank-lombardfähigkeit wird ebenfalls gestellt.

Bezahlung in bar oder durch Einreichung unserer 4 1/2 % Liquidations-Gold-Pfandbriefe Em. X mit geringer Zuzahlung (bei Jahresperre).

Jeder Zeichner kann in Höhe des Nennbetrages des von ihm gezeichneten Betrages unsere Liquidations-Gold-Pfandbriefe mit Kuponen per 1. Juli 1930 in Zahlung geben, die wir zum Kurse von 85 % anrechnen, während der derzeitige Börsenkurs ca. 77 1/2 % beträgt. Stückzinsenverrechnung für die 4 1/2 % Liquidations-Gold-Pfandbriefe erfolgt bis zum Zeichnungstage.

Nettopreis am 2. Januar 1930:
100 GM 8 % Pfandbriefe kosten 94 RM in bar oder bei Einlieferung von nom. 100 GM 4 1/2 % Liquidations-Pfandbriefe Em. X 9.— RM in bar.

Meiningen Berlin NW 7
Leipziger Straße 4 Unter den Linden 50/51
Deutsche Hypothekbank
Gemeinschaftsgruppe Deutscher Hypothekbanken

Abonnement auf 7 Kunstabende

1929/30

Montag, den 6. Januar 1930, punkt 1/8 Uhr
sussahmweise „Stern“

Professor
Marcell Salzer
Lustiger Jubiläumsabend
Neuester u. bester Auslese aus sämtlichen Programmen

Anmeldungen zum Abonnement (ermäßigte Preise) nimmt noch entgegen Schönsbaum, Großschäfer Str. 3, Ruf 162 — Karten für Nichtabonnenten bei Hoffmann, Hauptstr. 14 — Ziller, Hauptstr. 55 — Gaertner, Hafenstr. 11 — Abendkasse

2-3 möbl. Zimmer
sofort zu mieten gesucht.
Angebot unter N 3914
an das Tageblatt Riesa.

Schöner großer
Ecken od. Bertstatt
24 qm groß, zu vermieten.
An erf. im Tauchl. Riesa.
65000 Rm.
als 1. Hypothek auf Maschinenfabrik mit Biegelei gesucht. Offert. unt. N 3915 an das Tageblatt Riesa

Mädchen
für Haus und Küche sucht sofort oder später
Hotel Wettiner Hof,
Jünger, redegem. Handlungsged. sucht Stellg. als
Reisender
Vertreter, Beifahrer oder sonstig. gl. melch. Vert. Offerten unter P 3916 an das Tageblatt Riesa.

Haffetauben
und einzelne Taubinnen zu verkaufen
Rischstraße 16.

Bl. Wäckerolle
zu verkaufen Hauptstr. 7.

Schmerz laß nach.
Endlich das Richtige. Reife Beseitigung von
Hühneraugen
Mohnhaut u. Warzen. Bequeme Anwendung. Rein wirksam. Rein wirksam. Tube 50 k. In haben bei:
Stiefel Blumenstein.

6. Jähr. Kriegerverein „König Albert“.
Sonabend, den 4. Januar, abends 8 Uhr im Wettiner Hof zu Riesa
Familienabend
(Konzert und Ball)
wogu alle Kameraden mit Angehörigen und die geladenen Gäste nochmals herzlich eingeladen werden.
Der Vorstand.

„Reichelbräu“
Spezial-Ausschank.
Sonabend und Sonntag, den 4. und 5. Januar
großer Bodbierrummel.
in feinsten dekorierten Räumen.
Für erstklassige Stimmung sorgt die Hauskapelle.
Nieren-Backwürstl, prima Ochsenbraten, H. Gärstschinken in bester Güte.
Freitag Nacht.
Recht angenehme, fröhliche Stunden versprechend, laden ergebenst ein
Paul Siebert und Frau.

Gaslhans „Gute Quelle“
Hoyda.
Sonabend und Sonntag
Bockbierfest.
H. Wäckerle.
Reichlich gratis.
Hierzu laden freundlich ein H. Wäckerle u. Frau.

Stadt Hamburg.
Morg. Freitag, 3. 1. Nacht-Schlachtfest.
Von abends 8 Uhr an Wellfleisch, später frische Wurst u. Gärstschinken.
Fernruf 897. Kurt Ross u. Frau.

Marke Bölck
Zur Jahreswende meiner verehrten Kundenschaft die besten Wünsche.
Friedrich Böck
Bad Osdese
in Gröba.
Otto Zimmermann u. Frau
Riesa
Neue Dorfstr. 63.

Schreibmaschinen
verleihen,
verkauft gegen
bequeme Monatsraten
Geibel & Co., Dresden
Amalienstr. 32, Gtbs.

Häute u. Felle
gerbt und laugt
Reibvorlagen reinigt
Paul Jungfer, Gerberei
Großenbäcker Str. 53.

Sägespäne
jedes Quantum
verkauft
Döllscher
am Schladhof.
Die heutige Nr. umfasst
13 Seiten.

Politische Tagesübersicht.

Der Mandatnachfolger Dr. Dohd. Anstelle des abgewählten Dr. Lobe, der sein Mandat zum 1. Januar 1930 niedergelegt hat, tritt der Studiendirektor Emil Dohd, Bismarckstr. 1, Ea. (Reichspartei für Volkrecht und Aufwertung) in den Reichstag ein.

Neujahrskühnheiten Berlin an den Reichspräsidenten. Reichspräsident Hindenburg hat dem Reichspräsidenten von Hindenburg im Namen der beiden höchsten Körperschaften zum Jahreswechsel die herzlichsten Glückwünsche telegraphisch ausgesprochen.

Die Verhaftung des Fremdenlegationsverwehrs in Prag. Am Laufe der Untersuchung gegen den wegen Anwerbung für die Fremdenlegen verhafteten angeblichen Agenten Edwin Subit hat sich herausgestellt, daß der Verhaftete ein Ingenieur namens Quilinsky ist, der den Vah des Subit gehalten hat. Subit macht, als er die Nachricht von seiner angeblichen Verhaftung las, der Sicherheitsbehörde Mitteilung von dem Diebstahl.

Die Wahrung der kulturellen Interessen in Copen-Halmehd. Die in Copen-Halmehd erscheinende katholische Zeitung „Grenada“ veröffentlicht in ihrer Neujahrsausgabe einen Artikel, in dem es heißt, daß die kulturelle Belange der deutschsprachigen Minderheit gewahrt werden müssen. Das sei insbesondere jetzt erforderlich, da auch das künftige Volk im Bereiche sei, seine kulturellen Rechte zu sichern. Das Blatt erwartet, daß die zuständigen Regierungsstellen sich in Zukunft von dem Grundsatze der unbedingten Gleichberechtigung aller Völker ohne Unterschied von Sprache und Rasse leiten lassen. Von einer neuen Volksabstimmung in Copen-Halmehd will das genannte Blatt dagegen nichts wissen.

Drei italienische Journalisten in Zusammenhang mit dem Anschlag auf den italienischen Kronprinzen verhaftet. Wie erinnerlich, hatte der Italiener di Rosa auf den italienischen Kronprinzen während seines Aufenthaltes in Brüssel einen mißglückten Anschlag unternommen. Der Täter wurde damals von der belgischen Polizei sofort verhaftet und hatte erklärt, aus Paris gekommen zu sein, wo er seinen Plan vorbereitet hätte. Die französische Polizei hat nun ihrerseits Nachforschungen in der Wohnung di Rosas in Angiens les Bains an und entdeckte dabei auf einem Bettel die Namen dreier italienischer Journalisten, die für verdächtige italienische Zeitungen arbeiteten und mit Rosa in Beziehungen standen. Die Namen der drei Italiener sind Vargiani, Gancia und Sarbella. Weitere Nachforschungen ergaben derartig belastendes Material, daß die Polizei am Dienstag zur Verhaftung der drei Journalisten schritt. Die Verhaftung hat allgemeines Aufsehen erregt. Die faschistischen Organisationen, an deren Spitze ein gewisser Berneri steht, der augenblicklich in Brüssel wegen eines verurteilten Anschlages auf das belgische Königsparin Ost ist, hatte ihren Hauptstich in Paris. Eine auf Grund von abgegangenen entzifferten Briefen durchgeführte Hausdurchsuchung in den Büroräumen der Organisation führte eine Menge Sprengstoffe und Handkammerjutage. Wie man glaubt, soll die Organisation für den 13. Januar einen Anschlag auf die italienische Abordnung für die Ratstagung des Völkerbundes geplant haben. Die Verhafteten verweigerten bisher jede Aussage. Da man jedoch bei der Hausdurchsuchung eine große Anzahl wichtiger Dokumente fand, die nach einem Schema gelesen werden können, das ebenfalls gefunden wurde, wird man schon in den nächsten Tagen mit sensationellen Einzelheiten rechnen können. Vor allem soll der Name des Verfassers der Organisation großes Aufsehen erregen, jedoch wird er im Interesse der weiteren Ermittlungen vorläufig noch geheim gehalten.

Telegrammwechsel zwischen dem Reichspräsidenten und dem österreichischen Bundespräsidenten.

Berlin. Anlässlich des Jahreswechsels hat zwischen dem Herrn Reichspräsidenten und dem österreichischen Bundespräsidenten ein Telegrammwechsel stattgefunden. Das Telegramm des Herrn Reichspräsidenten hatte folgenden Wortlaut:

„Zum Jahreswechsel spreche ich Ihnen, Herr Bundespräsident, meine warmsten und herzlichsten Glückwünsche für Ihr persönliches Wohlergehen aus. Hiermit verbinde ich die aufrichtigsten Wünsche für die Zukunft Österreichs.“

Reichspräsident von Hindenburg.
Bundespräsident Miklas.
An der Schwelle des neuen Jahres bitte ich Über Erzellens für Ihre Person und Ihre Familie, aber auch für das Wohlergehen des ganzen deutschen Volkes meine innigsten Glückwünsche entgegenzunehmen. Mit diesen Wünschen verbinde ich die Hoffnung, daß es dem deutschen Brudervolke vergönnt sein möge, auch im kommenden Jahr auf dem Wege wirtschaftlicher und kultureller Entwicklung in gleicher Weise wie bisher maßvoll fortzuschreiten.
Bundespräsident Miklas.“

General Hebe zum Generalobersten befördert.

Berlin. General Hebe, der Chef der Heeresleitung, ist mit Wirkung vom 1. Januar 1930 zum Generalobersten befördert worden.

Beim Ausscheiden des Generalobersten von Seekt im Oktober 1928 wurde der damalige Generalleutnant Hebe zum Chef der Heeresleitung ernannt und zum General der Infanterie befördert.

Schurman über Deutschlands Wiederaufstieg.

Hannover, 1. Januar. (Telunion.) Der bisherige amerikanische Botschafter in Deutschland, Jakob Schurman, äußerte sich auf die Frage des „Hannoverschen Kurier“ nach seinem Urteil über Deutschland u. a. wie folgt: „Ich habe in den letzten Jahren Deutschlands wirtschaftliche Verbindung mit angesehen. Deutschland ist abermals auf dem Wege zu jenem Weltgelt, auf welchem es schon vor dem Kriege so ruhmreichen Fortschritt gemacht hat. Ich weiß wohl, daß Deutschland durch finanzielle Lasten schwer bedrückt ist, aber ich spreche, wie jemand, der es fünf Jahrzehnte lang kennt und es in den letzten fünf Jahren (schon) beobachtet hat. Ich bin daher überzeugt, daß nichts ein so lässiges, intelligentes und reiches Volk wie die 65 Millionen Einwohner Deutschlands hindern kann, den Aufstieg einer großen Zukunft zu vollenden. Wenn wir die Zukunft danach beurteilen wollen, was wir bisher beobachtet konnten, müssen wir sagen, daß Deutschland das Land des unbegrenzten Wohlstandes ist. Von Amerika sagen wir auch, es sei das Land der unbegrenzten Möglichkeiten. Möge also auch eine unbegrenzte Fortentwicklung der wirtschaftlichen und kulturellen Beziehungen bestehen, die jetzt so lebhaft zwischen den beiden Nationen im Gange sind.“

Brandkatastrophe in einem schottischen Lichtspieltheater.

Ueber 70 Tote.

Schweres Autobusunglück auf einem Bahnübergang.

Schweres Autobusunglück auf einem Bahnübergang.

(London. Bei einem Brand in einem Lichtspieltheater in Paisley (Schottland) kamen über hundert Personen, meist Kinder, ums Leben.

(London. Die Brandkatastrophe in dem Lichtspieltheater in Paisley (Schottland) erfolgte während einer Kindervorstellung. Der Brand ging von dem Vorführraum aus, und die Flammen griffen auf den Zuschauerraum über. Es entstand eine furchtbare Panik, und alles stürzte zu dem Ausgängen, die bald durch einen Ansturm von Kindern versperrt waren. Polizei, Feuerwehr und Zivilisten zogen in fieberhafter Anstrengung die Kinder vor den Augen der entsetzten Mütter ins Freie.

(Paisley. Die Katastrophe, die sich Dienstag nachmittag während einer Kindervorstellung in dem Lichtspieltheater ereignete, ist die furchtbarste, die England je betroffen hat. Bisher sind 72 Leiden geborgen worden. In der nach dem Ausbruch des Feuers entstandenen Panik suchten die schreienden und jammernden Kinder kämpfend an die Türen und Fenster zu gelangen, während entsetzte Mütter hilflos das brennende Gebäude umhingen. 150 Knaben und Mädchen, einschließlich der Toten, wurden nach dem Alexandra-Hospital in Paisley geschafft. Die unglücklichen Kinder, die der Elvether-Vorführung im genannten Lichtspielhaus betwohnten, gehörten zum Teil Arbeiterfamilien an. Die Flammen aus dem Vorführraum ergriffen so schnell die Halle, daß das gesamte Gebäude in kurzer Zeit sicherlos brannte. Die große Zahl der Toten ist auf das wilde Gedränge der schreienden Kinder zurückzuführen, die zu entkommen versuchten und in der Verwirrung übereinander stolperten und hinfielen. Die meisten Opfer sind vermutlich erdrückt worden. Alle verfügbaren Ärzte und Hilfskräfte wurden nach dem Alexandra-Hospital entsandt. Vor dem Lichtspielhaus kam es zu erregenden Szenen. Zahlreiche Mütter, die von dem Feuer geblüht hatten, stürzten nach dem Gebäude und kämpften verzweifelt, um ihre Kinder zu retten.

(Paisley. Nach einer offiziellen Mitteilung sind bei der Brandkatastrophe im Lichtspieltheater 72 Menschen zum Opfer gefallen.

Der Brandmeister Wilson bezeichnet die Brandkatastrophe als das schrecklichste Ereignis seines Lebens. Er betonte, daß die Feuerwehr zwei Minuten nach dem Alarm an der Brandstelle eingetroffen sei. Das ganze Gebäude war bereits in dicke Rauchwolken gehüllt. Zivilpersonen riefen ihnen zu: „Seht Eure Rauchhelme auf, man kann in den Qualm nicht hinein“. Als aber seine Leute hörten, daß Kinder in Gefahr seien, warteten sie nicht erst auf die Rauchhelme, sondern machten sich an das Rettungswerk. Ein Feuerwehrmann, der in das brennende Gebäude eingedrungen war, erzählt, daß er eine feine Masse von Menschenleibern vorfand. Die verzweifelten Kinder klammerten sich an die Feuerwehrleute, und diese griffen, soviel sie nur greifen konnten, und eilten mit ihnen ins Freie. In der Nähe der Ausgänge lagen in dichter Menge zusammengeballt die Lebenden und die Toten.

Die Neujahrnacht ist in Paisley eine Nacht des Schreckens gewesen. Der größte Teil der Bevölkerung verbrachte die ganze Zeit in der Nähe der Unglücksstätte. Mütter und Väter, die bei dem Brande ihre Kinder verloren hatten, zum größten Teil die ärmsten der Armen, ließen sich nicht durch den strömenden Regen zurückhalten, auch als keine Hoffnung mehr bestand, daß ihre eigenen Kinder unter den Lebenden sein könnten. Im Laufe des Neujahrstages trat die Stadterwaltung von Paisley zusammen, um die ersten Hilfsmaßnahmen für die Betroffenen einzuleiten und die Vorbereitungen für die Beerdigung der Kinder, die für Freitag angelegt ist, zu treffen. Es wurde beschloffen, eine Sammlung für die Hinterbliebenen zu veranstalten, die durch die Stadt Paisley mit einem Betrage von 21 000 eröffnet wurde. Aus allen Teilen Großbritanniens sind inzwischen Beileidskundgebungen eingegangen. Unter ihnen befinden sich solche von dem Ministerpräsidenten MacDonald und dem Vordichter von Schottland.

Ein Auto überfährt 2 Radfahrer.

Dennersdorf bei Görlitz. Am Silvesterabendmittag wurden auf der Landstraße zwischen Dennersdorf und Sobrensdorf zwei Radfahrer, die von Görlitz kamen und ohne Licht auf der falschen Straßenseite fuhren, von einem entgegenkommenden Privatkraftwagen aus Rauska in dem Augenblick erfaßt, als sie kurz vor dem Auto auf die andere Straßenseite zu gelangen suchten. Hierbei geriet der etwa 50 jährige verheiratete Landwirt Rudolf Beyold aus Sobrensdorf unter den Wagen, wurde überfahren und auf der Stelle getötet, während der zweite Radfahrer, ein Landwirt aus Niederlangenan mit großer Gewalt in den Haufen geschleudert wurde, wobei er einen Unterschenkelbruch sowie Brust- und Kopfverletzungen erlitt. Von den Insassen des Autos, dessen sämtliche Scheiben zertrümmert wurden, erlitt eine Dame durch Glassplitter leichte Verletzungen, während die beiden anderen Insassen unverletzt davonkamen.

Schweres Automobilunglück. — Ein Toter.

Riel. Gestern mittag ereignete sich auf der Landstraße bei Überberg ein schweres Automobilunglück, dem ein Menschenleben zum Opfer fiel. Ein Personenkraftwagen mit sechs Insassen fuhr mit großer Geschwindigkeit gegen einen Baum, wobei der Wagen völlig in Trümmer ging. Ein 27 jähriger Reisender namens Weber aus der Umgebung Stendals wurde sofort getötet, zwei Damen, darunter eine Berlinerin, wurden mit schweren Verletzungen in das Krankenhaus nach Riel gebracht, wo eine von ihnen in bedenklichem Zustande daniederliegt. Die übrigen Fahrteilnehmer trugen leichtere Verletzungen davon. Der Wagenführer, der angetrunken gewesen sein soll, ist seit dem Unglück verschwunden.

Fluggeschwindigkeit in Texas.

Fünf Insassen getötet.

London. (Tel.) Bei einem Fluggeschwindigkeit in der Nähe von Amarillo im Staate Texas wurden fünf Personen getötet. Das Flugzeug, das für kurze Vertriebsflüge benutzt wurde, überlief sich in einer Höhe von etwa 70 Metern und klappte ab. Sämtliche Insassen waren auf der Stelle tot.

(Königsberg i. Pr. Amtlich wird gemeldet: Am 31. Dezember um 20 Uhr 07 überfuhr Personensua 107 auf der Strecke Insterburg—Tillit zwischen Insterburg und Klimenthal einen Personennahbus der Stadt Insterburg. Von den Insassen des Kraftwagens wurden vier Personen getötet, sieben schwer und vier leicht verletzt.

Der Ueberweg ist mit Schranken versehen, die Schranken waren aber nicht geschlossen. Der dienftuende Schrankenwärter wurde in seiner Wärbterbude bewußtlos aufgefunden und mußte in das Kreiskrankenhaus übergeführt werden.

Bei dem Unfall entleerten die Lokomotive und ein Wagen des Rues; die Strecke war daher mehrere Stunden gesperrt, und der Verkehr wurde durch Umfahrungen aufrecht erhalten. Das Gleis Tillit—Insterburg ist seit Mittwoch früh wieder frei; das Gleis Insterburg—Tillit wird im Laufe des Mittwoch freigegeben. Vom Bahnhof Insterburg wurde 16 Minuten nach dem Unfall ein Hilfszug mit Kratzwagen und Verabtebegleitung abgefahren. Die Reisenden des Zuges wurden mit einem Erlaß nach Insterburg zurückbefördert. Die verletzten Insassen des Kraftwagens wurden durch ein insinichen alarmiertes Sanitätsautomobil der Insterburger Feuerwehr in das Kreiskrankenhaus Insterburg befördert. Bei dem Unfall wurden getötet: Julius Schlomm, Kraftwagenführer; Otto Sundrieser, Eisenbahnkloster; Hans Sabrowski, (Beruf unbekannt); Gindler, Mittelschullehrer; sämtlich aus Insterburg. — Schwer verletzt wurden: Karl Gasse, Lotte Simonet, Ida Simonet, August Williams, Ruth Williams, Frau Gindler, Elisabeth Schirrmacher. Ob ein Ver schulden bei dem Unfall vorliegt, ist bisher nicht geklärt.

Der Präsident der Reichsbahndirektion Königsberg hat sich nach Insterburg begeben, um sich persönlich über den Sachverhalt zu unterrichten und nach dem Befinden der Verletzten zu erkundigen.

(Königsberg i. Pr. Zu dem schweren Kraftwagenunglück bei Insterburg wird ergänzend berichtet: Der verunglückte Kraftwagen ist ein regelmäßig zwischen Insterburg und Sprindt verkehrender hädtischer Omnibus. Die Unfallstelle liegt vier Kilometer vom Bahnhof Insterburg entfernt. Von den in das Insterburger Krankenhaus eingelieferten Schwerverletzten ist Frau Lebrer Gindler, des beide Beine abgenommen werden mußten, heute vermittels verstorben. Die Zahl der getöteten bzw. Verstorbenen beträgt somit fünf, die der Schwerverletzten vier und der leichter Verletzten sechs.

Der Schrankenwärter Fiedler, der 54 Jahre alt ist, wurde in seiner Wärbterbude auf dem Gesicht liegend mit leichten Verletzungen am Kopf aufgefunden. Aus seiner Bewußtlosigkeit ist er erst im Krankenhaus erwacht. Nach dem ärztlichen Gutachten ist alkoholische Einwirkung als Grund der Bewußtlosigkeit ausgeschlossen und vorläufig nur anzunehmen, daß die Bewußtlosigkeit auf einen durch Schwindel hervorgerufenen Schwächeanfall zurückzuführen ist. Ob möglicherweise eine Kohlenoxydvergiftung vorliegt, muß erst durch genaue Blutuntersuchung festgestellt werden.

Schwerer Automobilunfall.

Sollnow. Ein schweres Automobilunglück ereignete sich am Dienstag auf der Landstraße zwischen Brückenkrog und Rargin. Die beiden Söhne des Rittergutsbesizers u. d. Oken Fabel (Suzmin) kamen im Auto von Brückenkrog. Auf der schrägen Landstraße verlor der Fahrer des Wagens die Gewalt über ihn und fuhr in voller Fahrt gegen einen Baum, wobei der 25 jährige Hermann u. d. Oken einen doppelten Schädelbruch erlitt. Der jüngere Bruder kam mit leichten Verletzungen davon und holte Hilfe herbei. Man brachte den Schwerverletzten in das Kölliner Krankenhaus, wo er bald nach der Einlieferung starb.

Silbberkugellagerien in Hamburg.

Hamburg. Die Silbberkugeln nahm in Hamburg einen recht lebhaften Verlauf. Der Polizeibericht meldet in mehreren Lokalen Schlägereien, bei denen es heiß zugeht. So wurde in einer Wirtschaft ein auswärtiger Gast durch Rauchtisch und ein Tabakarbeiter durch Stiche in den linken Oberarm sowie ein Hafenarbeiter durch Unterarmstich verletzt. In einem anderen Lokal erhielt ein Gast durch einen Hieb mit einem harten Gegenstand eine nicht unerhebliche Kopfverletzung. Eine wütende Schlägerei entbrach in einem am Venusberg befindlichen Lokal. Eine Anzahl Leute drang in das Lokal, ergriff Stühle usw. und ließ auf die Gäste ein. Mehrere wurden leichter verletzt. Als Polizei nahte, erscholl aus den Reihen der Eindringlinge der Ruf: „Rotfront! Siss naht, raus!“ Nach den bisherigen Feststellungen mußte es sich um einen planmäßig ausgeführten Angriff gehandelt haben. Die polizeilichen Ermittlungen sind im Gange. Eine weitere Schlägerei fand in einem in der Osterstraße gelegenen Lokal statt. Hier wurde die Wirtschaft überläufig gerichtet. Auch in einem in der Mozartstraße befindlichen Lokal gerieten die Gäste in Streit. Es kam zu einer Schlägerei, bei welcher die beiden Schaufenster des Lokals in Trümmer gingen. Ein Arbeiter erhielt eine klaffende Kopfverletzung.

Wetterkcherien in Hamburg.

Hamburg. (Telunion.) Zu schweren Schlägereien ist es in der Silbberkugeln in Hamburg gekommen, bei denen es einen Toten und drei Schwerverletzte gab. Auf dem Goetheplatz kam der Bergmann Franz Schwarz mit seinem Bruder und Schwager mit drei bisher unbekanntenen Personen in eine schwere Schlägerei, in deren Verlauf Schwarz so schwere Wetterkcherien erlitt, daß er sofort starb. Die Täter flüchteten, so daß die Polizei ihrer nicht habhaft werden konnte. Im Laufe der Nacht kam es dann noch zu drei weiteren Schlägereien, wobei drei Personen so schwere Stichverletzungen erlitten, daß sie dem Krankenhaus zugestuft werden mußten.

Das neue Jahr.

Und hat das alte Jahr auch noch so viel Enttäuschungen gebracht, wir treten mit neuem Mut und neuen Hoffnungen in das neue. So war's und so wird's bleiben: Ja, wenn die Hoffnung nicht wär! Es kommt uns, werden wir uns dessen bewusst, wieder einmal die Ueberzeugung, daß unser Leben eigentlich nur auf die Hoffnung gestellt ist. Dabei sind wir, erfüllt von den uns belebenden Hoffnungen, undankbare Geschöpfe. Wir vergessen das Gute, das uns das alte Jahr brachte und geben ihm gemissermaßen einen Fußtritt. Erst viel später hebt sich aus unserer Erinnerung, was uns in diesem so undankbar verlassenen Jahr Gutes widerfahren. Eine gute Seite der Menschen ist's ja, das Traurige zu vergessen und in der Erinnerung die frohen Stunden zu bewahren, die das Leben uns schenkt. Aber die Erinnerung muß erst historischen Wert erhalten, sie muß weit zurückgehen können. Jetzt magen wir gar nicht, das verlassene Jahr zu durchstöbern und das Gute, so es uns bot, aus den 365 Tagen zu schälen. Wir sind, wie gesagt, undankbar, wohl, weil uns die Erwartungen auf das neue Jahr überheblich machen. Freilich, wäre die Menschheit nicht so eingestellt, würde sie hier verzagen. Es ist gut, daß uns der Blick in die Zukunft verschlossen bleibt. Die Helfiker, die uns die Zukunft öffnen wollen, mühten gescheitert werden. Es ist schon eine weise Einrichtung, daß wir den Weg, den wir zu gehen haben, nicht kennen. Deshalb sind wir so tapfer und mutig, weil uns der Weg gerade und sauber erscheint und keine Schwierigkeiten bereiten will. Deshalb haben wir den unsagbaren Mut, der Vergangenheit undankbar den Rücken zu kehren und alles auf die Karte der Zukunft zu setzen, weil wir voller Hoffnung sind. Fürcht, den Menschen neue Lebensweisheit zu predigen. Sie bleiben wie sie sind, und das ist gut. Das hat sich, seit es Menschen gibt, bewährt. Aber wir kommen's doch an, die Erwartungen etwas abzumildern, weil ich schon in den Anfängen des neuen Jahres schwere Enttäuschungen wittere, vor allem aber, weil mir dünkt, etwas Gutes sollten wir am alten Jahre doch lassen. Es hat unser Leben um 365 Tage verlängert. Waren alle Tage aber eine Last und ein Leiden? Haben wir nicht oft Frieden und Fröhlichkeit gehabt? Haben wir nicht sorglose Stunden verlebt und uns des Lebens getreut? Hand auf's Herz: So ganz vertan sind diese 365 Tage doch nicht. Deshalb haben wir schon Ursache, auch auf das Jahr 1930 „brenzlich“ zurückzuschauen und manche Lehre, die es uns brachte, fest und kühl in das neue Jahr hinüber zu nehmen. Wir brauchen nicht zu warten, bis sich die Bogen gelöst haben, jetzt schon dürfen wir eine Rückschau halten. Und wenn wir das tun, werden wir mit größerer Ehrlichkeit den Fuß über die Schwelle des Jahres setzen. Können wir uns und unseren Freunden mit größerer Ehrlichkeit das banale, aber unausrottbare: „Prosit Neujahr!“ wünschen. Predl.

Eugenberg zum neuen Jahre.

1) Berlin. Geheimrat Dr. Eugenberg schreibt über die Politik der nationalen Opposition im neuen Jahre im Berliner „Tag“ u. a.: „Das Jahr 1929, das nach den Hoffnungen der heute regierenden Parteien das Jahr der politischen und wirtschaftlichen Besserung werden sollte, ist in Wahrheit das erste Jahr einer neuen Epoche wirtschaftlicher, und damit auch politischer Not des deutschen Volkes geworden. Die regierenden Parteien wollen Deutschland unter den Zwang des Youngplans stellen.“

Deutschland hat bereits die wirtschaftliche Selbständigkeit in der Welt verloren und ist von den natürlichen Quellen des Wohlstands und der Weltwirtschaft abgeschnitten. Die nationale Opposition hat viel früher als die jetzt auch in Wirklichkeit von dem Unglück des Youngplans überzeugte Regierung die Folgen der sogenannten Politik erkannt. Der erste große Vorstoß der nationalen Opposition im Volksbegehren und im Volksentscheid ist der Anfang der Sammlung aller wirklich national und kämpferisch eingestellten Kräfte; die Plattform für eine Politik des deutschen Volkes, in der eine Mehrheit bereit ist, wirklich um Freiheit und Zukunft zu kämpfen, ist geschaffen.“

Auch das Ausland wird erkennen, daß auf die Dauer eine Politik der Fortsetzung des Krieges durch den Versuch der Rettung des Diktates von Versailles gegen Deutschland nicht gemacht werden kann, wenn nicht die Welt in neue Unruhe und in neue Gegensätze verstrickt werden soll.

Der von allen ersehnte wahrhafte Friede kann nur durch einen ehrlichen Ausgleich zwischen Reparationen und Schulden und durch eine Politik der wirklichen Verständigung und der wirklichen Gleichberechtigung aber nicht durch eine Politik der dauernden weiteren Unterwerfung Deutschlands geschaffen werden. In diesem Sinne wird die nationale Opposition Deutschlands von neuem im Jahre 1930 den Kampf gegen den Youngplan, gegen die Regierung, gegen die innere und äußere Verfassung des deutschen Volkes aufnehmen.“

Ein deutsches Zeitungsjubiläum in der Tschechoslowakei.

Zu einer der ältesten Zeitungen im sudetendeutschen Gebiet der Tschechoslowakei zählt das „Nordböhmische Tagblatt“, das anlässlich seines 70jährigen Bestehens am 1. Jänner eine Festschau veranstaltete, in der in umfangreicher Weise die Geschichte der Zeitung, die Entwicklung des Verlages geschildert und dann die geschichtliche Entwicklung der Städte Teich und Bodenbach festgehalten werden. Teich und Bodenbach, die unmittelbar an der reichsdeutschen Grenze gelegenen Städte, sind infolge ihrer von Natur aus begünstigten Lage im bergumrandeten Elbtale, durch die hier erfolgende Zoll- und Verkehrslinie beim Uebertritt ins deutsche Staatsgebiet, nicht zuletzt aber auch durch die Elbeumschlagplätze, die in der internationalen Schifffahrt eine große Rolle spielen, weithin bekannt. In diesen Städten, in denen sich zahlreiche Industrien niedergelassen haben und in dem reich mit Industrieanlagen bebautem Hinterlande ist das nun 70 Jahre alte „Nordböhmische Tagblatt“ das dominierende Blatt, das seit jeder nationalen Politik sich zu seiner besonderen Aufgabe gesetzt hat. Jene nationale Politik, die ehrlich das sudetendeutsche Volk wieder aufleben will, die Kompromißlos vorwärts strebt und unerschrocken für Selbstbestimmungsrecht und Volksgemeinschaft ringt. Neben dem „Nordböhmischen Tagblatt“ kämpft auch die in demselben Verlage (Nordböhmische Druck- und Verlagsanstalt Kofler) seit 1928 erscheinende über den nationalen Parteien stehende „Sudetendeutsche Tageszeitung“ für diese Ziele. Die „Sudetendeutsche Tageszeitung“, die in allen sudetendeutschen Gebieten gut verbreitet, aber auch von zahlreichen im Auslande lebenden Sudetendeutschen gerne gelesen wird, verkörpert genau so wie das Tagblatt das sudetendeutsche nationale Bewußtsein, das nationale Wollen eines in seinen Lebensrechten und seinem Lebensraume bedrängten Dreieinhalbmillionenvolkes. Deshalb müssen wir als Deutsche außerhalb des sudetendeutschen Gebietes, die wir die Leiden der deutschen Minderheiten vollumfänglich verstehen und zu würdigen wissen, die Sudetendeutschen zum Jubeltag eines ihrer unentwegten Kampfblätter aufrichtig beglückwünschen.

Reichstanzler Müller zum Jahreswechsel.

1) Berlin. Die Kölnische Zeitung veröffentlicht die folgende Neujahrswortrede des Reichstanzlers Hermann Müller: „Wieder lenkt sich der Vorhang über ein abgelaufenes Jahr und sorgenvoll späht das Auge in die Zukunft, die die Ereignisse des kommenden Jahres unserm Bilde verhält. Kann auch niemand den Schleier der Zukunft lüften, so müssen wir uns doch Ziele setzen, die wir für unser Land und Volk bald erreichen wollen. Der Weg zu diesen Zielen wird, wie ich in meiner letzten Reichstagsrede sagte, schwierig und bornenvoll sein. Auf lange hinaus werden wir alle Kräfte anspannen müssen, um auf dem heiligen Wege des Wiederaufbaus vorwärts zu kommen. Grundlage und Ausgangspunkt müssen dafür eine gesunde Finanzwirtschaft sein. Was für eine Familie gilt, gilt in noch erhöhtem Maße für jedes Gemeinwesen. Ohne einen geordneten Haushalt gibt es keine Sicherheit, und ohne ihn droben Schwierigkeiten und ernste Gefahren, wie sie uns am Jahreschluss wieder einmal nahdrücken.“

Die Haager Schlusskonferenz wird uns übersehen lassen, welche dauernden Verpflichtungen wir durch den verlorenen Krieg zu tragen haben. Unsere Väter werden in jedem Falle schwer sein. Aber mit Beteiligung der Unsicherheit, die sich lähmend auf allen Gebieten wirtschaftlicher Betätigung auswirkte, und mit den Erschütterungen, die uns der Youngplan bringen soll, ist es nicht getan.“

Daher galt die Arbeit der Reichsregierung der Aufstellung eines umfassenden Finanzprogramms, das die Lebensschwierigkeiten des Reiches erleichtern und der Wirtschaft durch Steuererleichterungen Förderung bringen sollte. Das Finanzprogramm der Reichsregierung hat die Billigung des Reichstages gefunden. Es war umfassend gehalten, weil nur durch ein solches Programm das gesteckte Ziel zu erreichen ist. Wenn sich nicht eine starke Mehrheit im Reichstag für ein umfassendes Finanzprogramm zusammenfinden wird, so wird jede Reform nichts als Stillstand bleiben. Eine durchgreifende Reform wird auf verlässliche Bestimmungen nicht verzichten können. Allerdings wird die an sich notwendige Steuererleichterung in dem geplanten Umfang zunächst nicht durchzuführen sein. Ein Teil der hierfür in Aussicht genommenen Beträge muß zur Bildung des Tilgungsfonds, zur Abdeckung der schwelenden Schulden benutzt werden. Eine der ersten Aufgaben der Reichsregierung im neuen Jahre wird es sein festzustellen, welche Rückwirkung die Zurverfügungstellung von 450 Millionen zur Schuldenentlastung auf die Gehaltungen des Staats für 1930 und auf das Finanzprogramm haben wird. Ohne wesentliche Änderungen wird sich das Finanzprogramm der Reichsregierung nicht in die Tat umsetzen lassen. Diefem Umstand wird auch der Reichstag Rechnung tragen müssen.“

Reichsregierung, Reichstag und deutsches Volk werden auch der Tatsache, daß die deutsche Republik sich allen äußeren und inneren Widerständen zum Trotz in den letzten zehn Jahren dauernd konsolidierte, das Vertrauen schenken, daß auch alle Schwierigkeiten der Gegenwart und nächsten Zukunft sicher überwunden werden. Dazu bedarf es aber der tätigen Mitarbeit jedes einzelnen. Nur so ist die Grundlage für weitere Fortschritte zu schaffen. Schließlich leben wir alle in einer Schicksalsgemeinschaft, der keiner entrinnen kann. Ich will gewiß keinem unangenehmen Optimismus das Wort reden. Aber ich muß doch festhalten, daß auch bei ernster Würdigung aller in Staat und Welt

schaff unlesbar vorhandenen Schwierigkeiten unsere deutsche Wirtschaft im Kern gesund ist und unsere deutschen Finanzen im Kern gesund sind. Wenn die deutsche Wirtschaft diesen Stand nicht hätte, so hätte sie nicht nach dem Haag gehen, um im kommenden Jahre einen entscheidenden Fortschritt durch die Befreiung des deutschen Bodens von fremder Besatzung und Kontrolle zu erzielen.“

Neujahrsvorlesung von Reichsminister Hermann Dietrich.

1) Königsberg, 1. Jan. In der Neujahrsvorlesung der Königsberger Ostpreussischen Zeitung veröffentlicht Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft Hermann Dietrich eine Neujahrsvorlesung, der wir u. a. entnehmen. Mit aller Entschiedenheit muß betont werden, daß das ganze deutsche Volk weiß, welche ungeheuren Lasten der Youngplan, so wie er jetzt vorliegt, bedeutet. Schon die Kommerzialisierung eines Teiles dieser Schuld, welche aus den Obligationen der Reichsbahn zu verzinsen und zu tilgen sein würde, ist eine ungenießbar ernste Sache. Sie bedeutet, daß wir diese Schuld nie mehr loswerden. Wir wissen wohl, daß wir zahlen müssen, weil wir den Krieg verloren haben, aber wir wissen nicht, was wir im Bedarrungsstand tragen können. Das Maß der Forderung ist über- voll, und ein Tropfen kann es zum Ueberlaufen bringen. Wenn wir trotzdem der Hoffnung Ausdruck geben, daß eine Verständigung im Haag gelingt, so besonders deswegen, weil wir erwarten, daß dort der Krieg im wesentlichen liquidiert wird, daß vor allem Deutschland im wesentlichen frei über den wesentlichen wiedergewonnen, die Kontrollen und Pfänder losbekommen, die besetzten Gebiete aber in die Freiheit unseres Staates zurückkehren. Kriegsschulden haben auch die anderen Völker, die am Weltkriege beteiligt waren; seiner Freiheit beraubt aber ist vornehmlich Deutschland.“

Wie wir im Westen die besetzten Gebiete befreien und die Saar wiedergewinnen wollen, so wollen wir den Osten, der in der Hauptsache agrarisch ist, dadurch verteidigen, daß wir ihn landwirtschaftlich wieder leistungsfähig machen. Die jetzt festgesetzten Zölle geben einen ausreichenden Schutz, unter dem die deutsche Landwirtschaft erneuert und wieder aufgebaut werden kann.“

Wenn die Jugend der bürgerlichen Schichten, statt in der Vergangenheit zu träumen, entschlossen den Kampf um diesen Staat und seine Zukunft aufzunehmen wolle, dann vermöchte sie ihn vielleicht so zu gestalten, wie sie ihn gern hätte. Solange sie nurredend abwartet, werden diejenigen herrschen, die die Republik beiseite schieben und sie für sich in Anspruch nehmen. Ueber die Regierenden wird die Geschichte hinweggehen. Voranstellung allerdings für alle Um- und Neugehaltungen ist die Einsicht, daß alle Parteien, die zur Mitarbeit am Staate entschlossen sind, als oberstes Ziel die nationale Selbstbehauptung unseres Volkes haben, und daß diese Behauptung nur erfolgreich sein kann auf dem Boden der Republik. Wir müssen daher der Verfassung, ohne und dogmatisch auf Einzelheiten festzulegen, anhängen und in jedem Stande treuen Bürger die nationale Gesinnung als Selbstverständlichkeit anerkennen.“

Die Arbeiten des Reichswirtschaftsrats.

1) Berlin. Der vorläufige Reichswirtschaftsrat gibt zum Jahreswechsel Rechenschaft über den Stand seiner Arbeiten.“

Sein wichtigster Ausschuss, der wirtschaftspolitische, hat mehrere Arbeitsausschüsse eingesetzt. Einer dieser Arbeitsausschüsse hat das vom Reichsjustiz- und Reichswirtschaftsminister erbetene Gutachten über die wirtschaftlichen Wirkungen des Jugenderwerbes bisher in acht Sitzungen behandelt. Dieser Arbeitsausschuss wird seine Beratungen am 22. und 24. Januar 1930 voraussichtlich zu Ende führen. Der wirtschaftspolitische Ausschuss selbst wird wahrscheinlich Mitte Januar 1930 zusammentreten, um einige neue Anträge zu behandeln, nämlich die Empfehlungen des Wirtschaftsausschusses des Völkerverbundes zur Handelspolitik und den Bericht der zweiten Kommission der sechsten Völkervereinbarung. Ueber diese Denkschriften haben der Reichsfinanzminister, der Reichsernährungsminister, der Reichsaussenminister und der Reichswirtschaftsminister eingehende Auswertungen erbeten. Schließlich ist dem wirtschaftspolitischen Ausschuss auch noch das Abkommen über internationale Ausstellungen zur Begutachtung zugegangen. Der Ausschuss zur Beratung des Initiativantrages E. S. v. Siemens über die Behandlung der wichtigen Fragen unseres binationalen Verkehrs hat seine Arbeiten fortgesetzt.“

Der sozialpolitische Ausschuss hat einen Arbeitsausschuss zur Beratung des Entwurfs eines Gesetzentwurfes der dem 7. der Arbeitszeitverordnung zu unterstellenden Gewerbetreibenden und Gruppen von Arbeitern eingesetzt. Dieser Arbeitsausschuss hat die zur Untersuchung der Verhältnisse in den Tierkörperverwertungsanstalten (Abdauern) erforderliche gemeinsame Befragungen zunächst abgeschlossen. Zur Auswertung der Ergebnisse der Befragungen der Pumpenforteranstalten, Mälzereiverwertungsanstalten und

der Tierkörperverwertungsanstalten sind mehrere Sitzungen des Arbeitsausschusses Mitte Januar 1930 in Aussicht genommen. Der Arbeitsausschuss zur Beratung des Entwurfs eines Bergarbeitsgesetzes hat die Beratungen abgeschlossen und seinen schriftlichen Bericht dem sozialpolitischen Ausschuss vorgelegt. Der ihn in den Sitzungen vom 8. bis 7. und 12. bis 14. Februar 1930 behandelt wird. Zur Vorbereitung des Entwurfs des Gesetzes über die Förderung der beruflichen Aus- und Fortbildung der kaufmännischen und gewerblichen Jugend durch vorübergehende Beschäftigung im Auslande ist ein Arbeitsausschuss gebildet worden, dessen nächste Sitzungen vom 20. bis 22. Januar 1930 stattfinden.“

Der finanzpolitische Ausschuss wird sich gemeinsam mit dem wirtschaftspolitischen Ausschuss voraussichtlich Mitte Januar mit dem vom Reichsfinanzminister zur Begutachtung vorgelegten Entwurf eines Gesetzes zur Änderung des Gesetzes über das Brauwassermonopol befassen.“

Der Ausschuss für Erhaltung und Wohnungsverhältnisse behandelt den Entwurf zu einem Gesetz über die Gemeinnützigkeit von Wohnungsunternehmen. Der zur Vorbereitung des Gutachtens eingesetzte Arbeitsausschuss hat bisher neun Sitzungen abgehalten. Für den 6., 7. und 8. Januar 1930 sind weitere Sitzungen anberaumt. Das Gutachten des Arbeitsausschusses wird voraussichtlich gegen Ende Januar dem Ausschuss selbst vorgelegt werden. Dieser Ausschuss ist ferner mit Erhebungen über das Aufkommen der Mietschäden in einer großen Anzahl von Städten befaßt. Er hat gemeinsam mit der Reichsstatistik-Gesellschaft für Wirtschaftlichkeit im Bau- und Wohnungswesen einen Fragebogen ausgearbeitet, der an die einzelnen deutschen Städte verandt worden ist. Nach Eingang der Antworten und Sichtung des Materials wird sich der Ausschuss weiter mit dem Ergebnis der Umfrage befaßt.“

Vorbereitungen im Haag.

1) Haag. Die auf Freitag nachmittag 6 Uhr anberaumte Eröffnungssitzung der zweiten Haager Konferenz, die den Charakter einer öffentlichen Politiksitzung haben wird, wird im Sitzungssaal der Zweiten Kammer abgehalten werden, der für diesen Zweck besonders hergerichtet worden ist. In der Sitzung werden auf den Tribünen etwa 100 Journalisten zugelassen, während die noch übrig bleibenden Bogen dem Daager Diplomatischen Korps zur Verfügung gestellt werden sollen. Es ist zu erwarten, daß die Zahl der Teilnehmer an dieser Sitzung, wie überhaupt an der gesamten Tagung größer sein wird als bei der Augustkonferenz, da dieses Mal mehrere Länder, die damals nicht vertreten waren, wie Desterreich, Ungarn, Bulgarien und Australien, eigene Abordnungen entsenden werden.“

Nach der Abgängen Zusammenkünfte der Konferenz werden nicht, wie auf der ersten Haager Tagung, im Gebäude der Ersten Kammer, das diesmal durch die holländischen Parlamentssitzungen in Anspruch genommen

wird, sondern ebenfalls im Gebäude der Zweiten Kammer stattfinden. Für die Abhaltung der verschiedenen Pressekonferenzen, die auf der ersten Haager Konferenz meistens im Gebäude der Zweiten Kammer abgehalten wurden, steht der Ritteraal zur Verfügung.“

Den einzelnen Abordnungen sowie der Presse werden wieder ähnliche Vergünstigungen wie im August gewährt werden. So sind die Hotels, in denen die verschiedenen Abordnungen untergebracht sind, sämtlich mit direkten Fernsprechanstößen an das internationale Telephonnetz ausgestattet, das heißt unter Ausschaltung des örtlichen Telephonnetzes. Die Abordnungen Deutschlands und Frankreichs werden sogar über eigene, von deutschem und französischem Personal bediente Drahtverbindungen zwischen ihren Hauptstädten, dem Central-Hotel des dem Hotel des Indes, und den Außenministerien in Berlin und Paris verfügen, so daß die Haager Abordnungen bei jeder Sitzung Tag und Nacht mit ihren Regierungen in ständiger Verbindung bleiben können.“

Sitzung des Reichskabinetts.

Berlin. (Funkpruch.) Der Reichskanzler hat heute in der heutigen Sitzung des Reichskabinetts über den gegenwärtigen Stand des Nachtragsbudgets 1930 und gab eine Uebersicht über die Bekämpfung des Haushalts 1930.

Austritt der spanischen Regierung?

X Paris, 1. Januar. Capas berichtet aus Madrid, daß nach Gerüchten, die aus Madrid stammen, im Laufe des letzten abgehaltenen Ministerrates General Primo de Rivera dem König den Entschluß mitgeteilt habe, die Regierung abzulegen. Der König habe sich vorbehalten, in drei Tagen eine endgültige Antwort zu geben. Andererseits soll der Finanzminister Primo de Rivera im Laufe des letzten abgehaltenen Kabinetts keine Demission überreicht haben; diese sei angenommen worden.

Ständewahl mit Staatsoberhäuptern des Auslandes.

Berlin. (Funkpruch.) Anlässlich des Jahreswechsels hat zwischen dem Reichspräsidenten und einer Anzahl weiterer Staatsoberhäupter ein Ständewahlfest stattgefunden. So mit den Königen von Bulgarien, Dänemark, Norwegen und von Schweden, mit dem Herzog von Ungarn, dem Kaiser von Serbien und dem Präsidenten der Griechischen Republik.

Der Siemens-Ring für Prof. Dr. Junfers.

X Dessau. Die Siemens-Ring-Stiftung hat an Prof. Dr. Junfers in Dessau in Würdigung seiner großen Verdienste auf dem Gebiet der Wärme- und Flugaufklärung den Siemens-Ring verliehen. Diese von Werner Siemens gestiftete Auszeichnung haben bisher erhalten Karl v. Linde, Vuer von Weisbach, Robert Bosch und Oskar von Miller.

Austritt aus dem Reichsausschuß.

Wie die „Landvolk-Nachrichten“ mitteilen, haben die Präsidenten des Reichslandbundes, Minister a. D. Schiele, Hebe und Bethke, an die geschäftsführenden Präsidenten des Reichsausschusses für das Volksbegehren, Eugenberg und Selbte, einen Brief gerichtet, in dem zunächst erklärt wird, daß der Reichslandbund im Kampf gegen die Kriegsschuldbilanz und gegen den Tributplan seine ganze Kraft für das Volksbegehren und den Volkentscheid eingesetzt habe, obwohl diese Haltung nicht ohne Gefahren für den inneren Bestand des Landbundes und für seine Zusammenarbeit mit anderen Parteien und Wirtschaftskreisen gewesen sei. Im Gegensatz zu den Auffassungen, wie sie im Eugenberg-Vaager vertretet wurden, betont der Brief, daß nach Auffassung des Reichslandbundes der Reichsausschuß eine für die besondere Aufgabe des Volkentscheides geschaffene Einrichtung gewesen, die nach Erledigung des Volkentscheides aufgehört habe, zu bestehen.

2 Todesopfer eines Automobilunglücks.

Altenburg. (Funkpruch.) Ein Kraftwagen, der mit den Kaufleuten Emil Liebmann und Wilhelm Jakobowski aus Chemnitz besetzt war, fuhr gegen einen Baum. Durch den Anprall geriet der Brennstoffbehälter in Brand, der in kurzer Zeit auf das ganze Auto übergriff. Liebmann trug so schwere Brandwunden davon, daß er bald darauf starb. Sein Belegter erlag seinen Verletzungen im Altenburger Krankenhaus kurz nach seiner Einlieferung.

Die Hand im Dunkeln.

Berlin. (Funkpruch.) Mit einem Todesurteil aus dem 4. Stockwerk in den Hof endete ein seltsamer Vorgang, der sich in der Silvesternacht in einem Hause der Wilhelmstraße abspielte. Eine Dame, die einen Silvesterbesuch bei der Treppe blunternbelegte hatte und in ihre Wohnung zurückkehren wollte, irrte, als sie im Dunkeln nach dem Lichtschalter der Treppenhalle griff, wie ihre Hand festgehalten wurde. Sie legte sich zur Wehr und alarmierte mit ihren Hilferufen die Hausbewohner. Es entspann sich eine wilde Jagd nach dem Urheber des Ueberfalls, einem unbekannten jüngeren Mann, der sich schließlich in den 4. Stock flüchtete, dort zum Fenster herauskletterte und auf einem schmalen Stab an der Außenwand des Hauses Zuflucht suchte. Er mußte sich dabei mit der Hand an dem Fenster festhalten. Als die Verfolger sich seiner Hand zu bemächtigen suchten, ließ er los und stürzte auf den Hof hinunter. Was ihn zu seinem sonderbaren Verhalten bewogen hat, ist nicht geklärt. Ausweispapiere wurden bei ihm nicht gefunden.

Sechste Funkpruch-Meldungen und Telegramme vom 2. Januar 1930.

- Flucht aus dem Zuchthaus.** Dortmund. (Funkpruch.) Aus dem Zuchthaus Werl sind zwei Gefangene während der Freistunden ausgebrochen. Einer wurde von einem verfolgenden Beamten gefesselt. Da er sich wehrte, gab der Beamte mehrere Schüsse ab, von denen einer tödlich traf. Der zweite konnte bisher nicht ermittelt werden.
- Selbstmord eines Jugendlichen.** X Düsseldorf. Ein 16-jähriger Schüler, der am Freitagabend erk gegen Mittag nach Hause kam und von seiner Mutter mit entsprechenden Vorhaltungen empfangen wurde, beging Selbstmord, indem er von einem in der 3. Etage befindlichen Balkon auf die Straße sprang. Er blieb mit schweren Verletzungen liegen.
- Die Bergarbeiterverbände kündigen die Arbeitsordnung für den Ruhrbezirk.** X Essen. Die Bergarbeiterverbände haben die Normalarbeitsordnung für den Ruhrbezirk zum 31. März 1930 gekündigt mit der Begründung, daß manche Bestimmungen insolge der neuen arbeitsrechtlichen Gesetze überholt seien. Die bisherige Arbeitsordnung war seit 1921 in Kraft.
- Klebstofffabrik zur Parteipropaganda.** X Oranienburg. (Funkpruch.) Geheimnisvolle Attentatspläne im Arbeitsamt der Stadt Oranienburg haben jetzt laut „Vossischer Ztg.“ eine überraschende Klärung gefunden. Der Führer der Oranienburger Erwerbslosen, der in der kommunistischen Partei von Oranienburg eine leitende Rolle spielte, der Arbeiter Bruno Kemmer, ist unter dem Verdacht, die Diebstahlspläne verübt zu haben, von der Oranienburger Amtsverwaltung in Haft genommen und ins Gerichtsgefängnis eingeliefert worden. Wie das Blatt erzählt, besteht der Verdacht, daß Kemmer aus agitatorischen Gründen die Diebstahlspläne verübt hat, um Verwirrung auf dem Arbeitsnachweis anzurichten und die Unzufriedenheit der Erwerbslosen zu heigern.

Wahl der französischen Delegation nach dem Haag. Paris. (Funkpruch.) Die französische Delegation für die Haager Konferenz hat heute vormittag 11 Uhr Paris verlassen. Aus frühen Vermittlung fand noch ein Ministerrat statt, in dessen Verlauf Ministerpräsident Laval über die am Dienstag abgehaltenen Vorgesprächen der französischen Haager Delegation Bericht erhaltete und mitteilte, daß bei diesen Vorgesprächen in allen Einzelheiten die einstimmige Ansicht bestätigt worden sei, die sich im Ministerrat vom Dienstag vormittag in großen Zügen gezeigt habe. Im Verlauf des Ministerrats hat der Präsident der Republik auf Vorschlag des Kriegsministers an Stelle des auf seinen Wunsch von diesem Posten zurücktretenden Divisionsgenerals Dedenes den Divisionsgeneral Bogaard zum französischen Generaldeputierten ernannt.

Zusammenkunft. X Paris. Anlässlich eines Besuchs eines mit einem Ötervater 12 Reisende verließ, zwei von ihnen Schweizer. Eine kommunistische Tageszeitung in London. X London. Gestern erschien zum ersten Male die neue kommunistische Tageszeitung „Daily Worker“. Sie ist in kleinem Format gehalten und umfaßt zwölf Seiten. Das Blatt erklärt u. a., es werde die Arbeiterregierung beschleunigen und für die „revolutionäre Unabhängigkeit der Kolonien“ eintreten.

Der Trauertag im Vatikan. Rom. (Funkpruch.) Anlässlich des bereits gemeldeten Todes des Bruders des Papstes wurden die Audienzen im Vatikan unterbrochen. Der deutsche Botschafter beim Vatikan und der französische Botschafter erschienen, um einen Condolenzbesuch abzuhalten. Die Belegungsfeierlichkeiten finden heute vormittag in der Kirche Santa Maria degli Angeli statt.

Explosionsverderb. X New York. Die Bewohner eines Hauses in East Pleasant (Warplan) erhielten am Neujahrstage ein Paket, das sie für ein verpacktes Weihnachtsgeschenk hielten. Das Paket explodierte, wodurch eine Frau getötet und ihre beiden Kinder sowie fünf andere Personen verletzt wurden. Das Haus wurde schwer beschädigt. Man glaubt, daß das Paket Dynamit enthielt.

Anzeigen

für die
Sonnabend-Ausgabe
des
Rieser Tageblattes

mit Ankündigungen für Sonntag oder Montag
müsse man sofort abgeben lassen.

Anzeigen-Akademie und unentgeltliche Hilfe
bei Anfertigung von Anzeigen täglich von
früh 8 Uhr ab

Geschäftsstelle
des **Rieser Tageblattes**
Riesa, nur Goethestraße 59.
Fernruf Nr. 29.

Vermischtes.

Ein Fall von Papageien-Krankheit in Wien. Ein Marktfahrer, der sich seinen Unterhalt dadurch verdient, daß er auf Märkten in Wien und auswärts von einem Papageien-Horoskop für die Kaufleute ziehen ließ, hatte vor wenigen Wochen einen zweiten Papagei gekauft, den er ebenfalls abrichten wollte. Kurz nach Antritt des neuen erkrankte der alte Papagei. Der Marktfahrer, der mit dem alten Papagei aus einem Koffel zu essen pflegte, wurde ebenfalls krank und starb. Der neue Papagei starb fort. Die städtische Gesundheitsbehörde mahnt die Besitzer von Papageien im Hinblick auf die Berliner Erkrankungen dringend zur Vorsicht.

Riqglakter Raubüberfall. Im Lohnbüro der Elektrizitätswerke in der Schulgenstraße in Stettin erschien Dienstag vormittag ein junger Mann und gab auf einen der Beamten einen Schuß ab, der jedoch fehlging. Der Täter flüchtete und entkam. Auf der Treppe hielten die Angestellten, die die Verfolgung aufgenommen hatten, einen zweiten jungen Mann, bei dem eine Pistole mit Munition und Wertgegenstände zum Festhalten gefunden wurden. Der Festgenommene wurde als der 26 Jahre alte Erich Gröndberg aus Stettin festgestellt. Der Haupttäter ist bis jetzt noch nicht ermittelt worden. Gebeut hat er nichts.

Doppelblut in einem Wiener Geschäftshaus. Im Luchhaus Rodenbauer u. Graf wurde Dienstag vormittag der Firmengeschäftsführer Rarzag seinen Kompanion Fanto durch drei Revolvergeschüsse nieder und entleerte sich dann durch einen Herzschuß. Rarzag, der bereits einmal in einer Irrenanstalt untergebracht und entlassen worden war, war damit unzufrieden, daß die Leitung des Geschäftes Fanto übertragen worden war.

Tob eines Todespaars auf den Schienen. Untweit der Bahnhofsstelle Reichensbach-Niederstadt wurde am Montag ein Todespaar auf den Schienen tot aufgefunden. Es handelt sich um ein junges Mädchen aus Niederstadt und einen jungen Mann, der von auswärts stammen soll. Eine genaue Feststellung der Personalkarten ist bis jetzt noch nicht möglich gewesen. Beiden jungen Menschen sind die Köpfe abgefahren worden. Man vermutet, daß sie sich vor dem Morgenzug gezwungen haben, der gegen 5 Uhr die Stelle passierte.

Silberer-Bilanz der Berliner Polizei. Obwohl die Polizei auf Anordnung des Polizeipräsidenten gegenüber Ärmern Vergehen und Ausforderungen in der Silvesternacht außerordentlich zurückhaltend war, mußten doch 882 Personen festgenommen werden, hauptsächlich wegen Schlägereien und Messerstechereien, wegen Trunkenheit, Beleidigung, Hausfriedensbruchs, groben Unfugs und

Sachbeschädigung. 3000 Personen wurden wegen Diebstahls und Einbruch festgenommen.

Geplanter tschechoslowakischer Katenflug. Die Prager Ingenieure Ludw. Dzenalef und Sohn haben ein Katenflugzeug konstruiert, das, wie die Prager Abendzeitung meldet, im Frühjahr 1930 den Flug in den Weltkreisraum unternehmen soll. Zu diesem Flug sollen sich bereits zwei Passagiere, ein Hochschüler aus Drebitz und ein Herr Max Deutsch aus Olmütz, gemeldet haben. Das Flugzeug, das sechs Antriebsmotoren und zwei Bremsmotoren haben wird, soll insgesamt neun Personen auf die Fahrt mitnehmen.

Die Leiche des vermischten tschechischen Konfuz in Kofod gefunden. Befanntlich wurde der Kofoder Schiffsmaschine und tschechische Konfuz Menz vermischt. Obwohl die Polizei sechs Tage lang eifrig nach dem Verschwindenden suchte, blieben bis Montag nachmittag alle Nachforschungen ergebnislos. Erst am Dienstag nachmittag lichtete man eine treibende Leiche in der Barmow zwischen Kofelber- und Mändentor, die mit Hilfe der städtischen Feuerwehr geborgen wurde. Es wurde festgestellt, daß es sich um die Leiche des vermischten Konfuz handelte. Aller Wahrscheinlichkeit nach liegt Selbstmord vor. Ueber die Gründe zur Tat ist bis jetzt nichts bekannt geworden.

Schwere Explosion in einer Fabrik. Eisenbahnwerkstätte. Wie aus Loda gemeldet wird, hat sich dort Montagabend in einer Eisenbahnwerkstätte eine schwere Explosion ereignet, wobei ein einschichtiges Gebäude in die Luft flog. Zur Zeit des Unglücks waren nur zwei Arbeiter in der Werkstätte beschäftigt, die schwer verletzt unter den Trümmern begraben wurden. Der Zustand der beiden Opfer ist hoffnungslos. Die Ursache der Katastrophe konnte nicht ermittelbar ermittelt werden.

Jagd und Fischerei im Januar.

Mit der Jahreswende gehen die meisten Wildarten Schonzeit, die auch heuer mehr denn je durch die Verluste des verflohenen Winters herabgesetzt erscheint. Natwird hat gleich dem Damwidl namentlich in Braunschweig, Hamburg, Hessen, Hohenzollern und Paderb., in Baden bis 15. Januar Schonzeit, doch sollte dies nur mit möglichster Zurückhaltung ausgeübt werden. Rebhühner unterliegen in Hohenzollern noch dem Abdruck. Ziegen haben noch Schonzeit. Die Hasen, die bei dem warmen Winterherbster bereits zu sammeln begonnen haben, dürfen, wie der „Deutsche Jäger, München“ mitteilt — in allen deutschen Staaten, zum Teil während des ganzen Monats oder seiner ersten Hälfte, Bayern, Oldenburg, Sachsen, Thüringen, Württemberg, ausgenommen Falanenhöhe und Dennen, außer in Hessen und den zuletzt genannten drei Staaten, in Baden und den beiden Mecklenburg nur bis 15. erlegt werden. Falanenhöhe haben in Hohenzollern und Lippe Schonzeit. Diese genießen auch Auer-, Birk- und Haselwild, sowie Rebhühner allenthalben mit Recht. Sie beginnt auch für Wildenten in Anhalt, Pomm., den beiden Mecklenburg, Preußen und Sachsen. Bei zunehmender Kälte dauert allerdings der aus nördlichen Winterrefugien noch an, doch sollte dieses, selbst soweit es nicht gesetzlich geschützt ist, entsprechend gespart werden.

Im Laufe des Monats setzt die Ramszeit des Fuchses ein. Das Fuchswild des Daarranwides steht auf voller Höhe seines Wertes. Gefiederte Räuber, wie Wander- und Zwergfalken, Raubfalken, Sturmvogel treten vermehrt auf. Den Krähen ist Abbruch zu tun.

Die reichliche und regelmäßige Natterung des Wildes stellt hohe Anforderungen an die Wildtreue des Jägers, desgleichen die Ueberwachung des Wilderunwesens, besonders der Schilfenfelder. Beides ist aber von unerlässlicher Notwendigkeit, und eine Pflicht des wildmännlichen Jägers, um unteren Wildbestand vor ernten Schäden zu bewahren.

Der Fuchs kann in großen Mäßen mit der Spinnangel gefangen werden. Nachts und in der Dämmerung sind zwar wieder freigegeben, allein ihre Nützlichkeit ist, wie das der Reiche, noch minderwertig. Die Rutte laicht.

Schiffshebewerk Niederrhein.

Bur Weidmanns und Leiterung des Schiffabets-Verkehrs auf dem Großschiffahrtskanal Berlin-Stettin beabsichtigt die Reichswasserstraßenverwaltung beim Abtrieb Niederrhein ein Schiffshebewerk zu errichten, das in seinen Ausmaßen und seiner neuartigen technischen Durchbildung das bedeutendste Bauwerk dieser Art in der Welt sein wird. Es können mit dieser Anlage Kanalstöße bis 1000 Tonnen Ladefähigkeit in 5 Minuten um 37 Meter erhoben oder senkt werden. Die Auslieferung des Schiffshebewerkes nach den Entwürfen der Reichswasserstraßenverwaltung ist jetzt einer Firmengemeinschaft übertragen worden, die sich für den maschinellen Teil aus den Firmen: Arbeitswerk G. m. b. H., Oberwalde, Demag-Altenort, Duisburg, Fried. Krupp-Gesellschaft W.-G., Wadewerke-Budau, und für die Stahlbauten aus den Firmen: A. G. Ballow & Sohn, Stettin, Gutehoffnungshütte A.-G., Oberhausen, A. G. Klönne, Dortmund und Mitteldeutsche Stahlwerke A.-G., Lauchhammer, Lauchhammer, zusammensetzt. Der elektrische Teil wird von den Siemens-Schuckertwerken A.-G. in Verbindung mit der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft geliefert. Die Federführung für das Weidmanns- und für die Gruppe Weidmanns liegt bei der Demag, die Federführung der Gruppe Stahlbau bei der Firma W. G. Klönne. Der Wert des Auftrags für die beiden Gruppen (ohne Tiefbauarbeiten) beläuft sich auf rund 10 Millionen Reichsmark; die Bauzeit ist auf ungefähr 4 Jahre veranschlagt.

Amtlicher Winterportwetterdienst der Sächsischen Landeswetterwarte vom 2. Januar 1930.

Hochwald: Nebel, Schneehöhe 10 Zentimeter, durchbrochen, St. und Rodelsport möglich.

Altenberg-Oberhirschprung: Schneefall, Schneehöhe 26 Zentimeter, verweht, St. und Rodelsport möglich.

Jannwald-Georgenfeld: Schneefall, Schneehöhe 43 Zentimeter, Pulverschnee, St. und Rodelsport sehr gut.

Schellerhan: Schneefall, Schneehöhe 15 Zentimeter, stellenweise durchbrochen, St. und Rodelsport möglich.

Rippdorf-Bärenfels: Schneefall, Schneehöhe 10 Zentimeter, stellenweise durchbrochen, St. und Rodelsport möglich.

Oberbärenburg-Falkenhain: Schneefall, Schneehöhe 20 Zentimeter, Pulverschnee, St. und Rodelsport gut.

Bärenstein (Bes. Chemnitz): Schneefall, Schneehöhe 15 Zentimeter, verweht, St. und Rodelsport möglich.

Oberweißbach: Schneefall, Schneehöhe 30 Zentimeter, Pulverschnee, St. und Rodelsport sehr gut.

Hilfelsberg: Schneefall, Schneehöhe 40 Zentimeter, Pulverschnee, St. und Rodelsport sehr gut.

Johanngeorgenstadt: Schneefall, Schneehöhe 24 Zentimeter, stellenweise durchbrochen, St. und Rodelsport sehr gut.

Auerberg: Schneefall, Schneehöhe 30 Zentimeter, stellenweise durchbrochen, St. und Rodelsport sehr gut.

Altenhain (Hilberg): Schneefall, Schneehöhe 40 Zentimeter, Pulverschnee, St. und Rodelsport sehr gut.

Witterungsaussichten: Zunächst noch lebhafteste Luftbewegung, Vereinzelt Schneefälle, Temperaturen schwankend, 50ste Regen anhaltend, mittlere Temperaturen vorwiegend froh.

Bericht über die wirtschaftliche Lage des Handwerks im Monat Dezember 1929.

Der Reichsverband des deutschen Handwerks wird uns geschrieben:

Drei Faktoren bestimmten im Monat Dezember die wirtschaftliche Lage des Handwerks: Die allgemeine wirtschaftliche Depression, die Witterung und das Weihnachtsgeschäft. Der unverkennbare allgemeine Konjunkturrückgang der letzten Monate hat zahlreiche Handwerksberufe nachteilig beeinflusst. Namentlich auf die metallverarbeitenden Handwerke wirkten sich die Betriebseinschränkungen und Arbeiterentlassungen in der Industrie unangenehm aus. Indirekt wurden auch die Bekleidungs- und Nahrungsmittelhandwerke durch die Arbeiterentlassungen betroffen, da die hierdurch hervorgerufene große Zahl der Arbeitslosen nur als Käufer unbedingt lebensnotwendiger Artikel in Frage kommt und das beschränkte Einkommen dieser Gruppen die Nachfrage nach möglichst billigen Massenartikeln statt nach guter Handwerksarbeit herabsetzt. Da auch bei den noch beschäftigten Beschäftigten die Kaufkraft durch den Preisrückgang der Waren nicht entsprechend ansteigt, so ist der Umsatz im Handwerk im Dezember im allgemeinen nicht über dem der letzten Monate geblieben. Wohl hatten namentlich die Handwerksbetriebe, die auch Badearbeiten unterhalten, wie beispielsweise Sattler, Bäcker, Konditoren, Schuhmacher u. eine gewisse Beschäftigung aufzuweisen, doch wird fast durchweg berichtet, daß, soweit bis jetzt feststellbar, der Umsatz des Weihnachtsgeschäfts des Vorjahres nicht erreicht ist. Auch wurden fast ausschließlich billige Sachen verlangt. Nach den eingegangenen Berichten trifft dieses namentlich für das Verkaufsgeschäft der Elektroinstallateure, der Goldschmiede und der Uhrmacher zu. Im Schneidhandwerk, für das der Monat Dezember noch mit zu den Hauptgeschäftsmonaten zählt, wurde nicht der Auftragsbestand erzielt, der sonst um diese Zeit üblich ist. — Mit Rücksicht auf die fortgeschrittene Jahreszeit ist die Beschäftigung des Baugewerbes nahezu völlig zum Stillstand gekommen. Mit Einsetzen des Frostes in der Mitte des Monats wurden auch die im Anfang noch im Gange befindlichen Tiefbauarbeiten sowie die Verputz- und Ausbaurbeiten an Dachbauten eingestellt. Die Aussichten für das kommende Baujahr werden ungünstig beurteilt, weil der allgemeine wirtschaftliche Rückgang, sowie die schwierige finanzielle Lage von Staat und Gemeinden keine Hoffnung auf ein größeres Bauprogramm aufkommen lassen.

Die Entwicklung des Arbeitsmarktes zeigt in den letzten Monaten eine ständig steigende Verschlechterung. Einen Ausgleich für die zahlreichen Arbeiterentlassungen in einzelnen Handwerksberufen durch vermehrte Einstellung von Arbeitskräften in anderen, für die der Dezember Hauptgeschäftszeit ist, fand nicht statt, da selbst die besten Betriebe in der Weihnacht die Arbeiten mit den vorhandenen Arbeitskräften erledigen konnten. Lohn-erhöhungen sind nicht bekannt geworden.

Die Beschaffung von Material bereitet keine Schwierigkeiten. Die Preise blieben überwiegend unverändert. Der Geldumgang hat im Berichtsmonat eine weitere Verschlechterung erfahren. Größere Einkäufe wurden fast nur gegen Ratensabnahme getätigt.



Elison sucht Elison.

Der russische Flieger Elison, der fernerzeit hervorragenden Anteil an der Rettung der Besatzung des Polarluftschiffes „Italia“ hatte, wird in den nächsten Tagen als Leiter einer Fliegerexpedition zur Suche nach dem amerikanischen Flieger Elison starten. Elison, der gemeinsam mit Wilkins den Nordpol überflogen hat, ist verheiratet, seitdem er nach dem Nordischen Eismeer geflohen ist, um einem eingefrorenen Peitzger-Schiff Lebensmittel zu bringen.

Matern-Epidemie in Hammerstein.

Berlin. (Telunion.) Wie die „Vossische Zeitung“ aus Reutheim berichtet, ist im Nischlinslager Hammerstein bei Schneidmühl unter der Leitung der deutsch-russischen Auswanderer eine Matern-Epidemie ausgebrochen, die mit Unmengen von Todeopfern und bereits in swonska Fällen tödlich verläuft.

Reichskommissar Brücken hat der „Vossischen Zeitung“ eine Darstellung gegeben, in der es u. a. heißt: „In dem Lager Hammerstein sind etwa 4000 russische Flüchtlinge untergebracht, deren Gesundheitszustand nach den vorangegangenen Strapazen nicht der beste war. Besonders waren die Kinder, etwa 1500 bis 1800 an der Zahl, zum Teil sehr geschwächt und schlecht ernährt, als sie nach Deutschland kamen. Diese Kinder sind, als im Lager Matern ausbrach, besonders wenig widerstandsfähig, und so ist in einer Reihe von Fällen die von der Krankheit Lungenerkrankung hinzugekommen, die eine verhältnismäßig große Zahl von Todeopfern forderte. Ich habe daraufhin den diegleichen Rat am Wirsch-Krankenhaus, Professor Ulrich Friedemann, beauftragt, im Lager selbst die notwendigen Untersuchungen zu treffen und Professor Friedemann hat mir am Dienstag ausführlichen Bericht gegeben. Danach scheint

der Höhepunkt der Krankheit bereits überschritten zu sein. Es sind fast ausnahmslos Kinder im Alter bis zu vier Jahren betroffen worden. Nach eingehenden Überlegungen haben wir davon Abstand genommen, die erkrankten Kinder aus dem Lager herauszunehmen. Wohl aber ist über das gesamte Lager Dampfmehle Quarantäne verhängt worden.

Babagelkrankheit auch in Altona — 1 Todesopfer.

Altona. Die sogenannte Babagelkrankheit, über deren Auftreten in Berlin bereits berichtet wurde, ist jetzt auch in Altona in sechs Fällen festgestellt worden, von denen einer tödlich verlief. Die Kranken wurden zunächst auf Lungenerkrankung behandelt, bis sich der Verdacht, daß es sich um die sogenannte Babagelkrankheit handelt, bestätigte. Bei Behandlung eines krank erkrankten Ehepaars, von dem der Ehemann kurz nach der Entlassung starb, sind auch ein Arzt und eine Krankenschwester infiziert worden. Die beiden weiteren Fälle betreffen einen Mann und eine Frau, welche sich ebenso wie der Arzt und die Krankenschwester auf dem Wege der Heilung befinden. Der Babagel des Ehepaars, der noch vor Auftreten der Krankheit starb — zwischen Infizierung und Auftreten der Krankheit scheint eine Frist von 12 bis 15 Tagen zu liegen — war ein junges vor acht Wochen aus Südamerika eingeführtes Tier. Die beiden anderen Babageln, von denen einer ebenfalls gestorben ist, der andere in Quarantäne genommen wurde, sollen von der gleichen Herkunft sein wie das erste Tier.

Ueber die vielbesprochene Babagelkrankheit

macht der Tierarzt des Berliner Zoologischen Gartens, Dr. Arensdorff u. a. folgende Mitteilungen: Die Babagelkrankheit ist eine in Berlin bisher unbekannt tropische Infektionskrankheit. Der Berliner Zoologische Garten, der jährlich viele Dutzende von Babageln aus Afrika und aus Brasilien einführt, hat bisher in all den Jahren noch nicht einen einzigen derartigen Fall beobachtet können. Dabei werden alle aus den Tropen eintreffenden Babagel — nicht nur Babageln — unmittelbar nach der Ankunft in ein Quarantänegebäude gebracht und dort vier Wochen lang auf das Vorhandensein überwacht, wobei täglich chemische und bakteriologische Proben vorgenommen werden. Es ist an sich recht schwer, Babageln festzustellen. Die Wissenschaft steht hier vor Rätseln und man muß, da auch in Brasilien und in Afrika bisher keine Feststellungen darüber getroffen sind, daß die Babagelkrankheit sich epidemisch in der Bevölkerung ausgebreitet hat, sehr vorsichtig mit der Annahme sein, daß gerade in Berlin mehrere Seuchenherde zur gleichen Zeit entstanden seien. Immerhin ist Vorzicht überall zu beobachten, wo unlangst Babageln gekauft worden sind, vor allen Dingen sollte man vermeiden, die Tiere das Gesicht oder gar die Lippen eines Menschen berühren zu lassen, da — was leider viel zu wenig bekannt ist — auf diese Weise sehr häufig Tuberkulose übertragen wird.

Die alte Burg

HISTORISCHER ROMAN von JULIA JOBST

UNVERBÄHRBARE DURCH VERLAG OSKAR MEISNER WERDAU SA

9. Fortsetzung (Nachdruck verboten).

„Du, mein kluges Weib, hattest natürlich lange vor mir angedacht, warum der kleine Hans, der Sohn des trefflichen Otkmann, meinem Jugendbildnis so ähnlich sieht. — Da, die herzigste Rose und ich, wir haben uns einst sehr lieb gehabt. Ich will dir sogar behaupten, daß ich sie am Tage meiner Heimkehr in die Burg herzhafte geküßt habe. Ich war gar nicht damit einverstanden, daß man das junge Ding gegen ihren Willen —“

„Gegen ihren Willen,“ wiederholte unwillkürlich Fleur. „Dem so viel älteren Manne binnen weniger Tage anderliche und sie dann bis zu unserer Hochzeit von der Burg entfernte. Ich glaube, der Großvater hat da eingegriffen und gegen dessen Willen gab es keinen Widerstand. Er kamme ich aus, der alte Herr. — — — Und dann kamst du, das Wunder über mich. Ich fand mein Märchenkind im Walde. So stürmisch ist wohl noch niemals gefreut worden, was Fleur? Großvater, der sich für mich eine reiche Frau wünschte, wurde von meiner schier übermächtigen Liebe besiegt, und als er dich sah, da beugte er sich willig dem Schicksal, der mir und der Burg die richtige Frau zuführte.“

„Und die arme Rose —“

„Wurde das Opfer! — — — Darum wollen wir ihr auch die Treue halten, Fleur. Sie soll nicht verlassen sein, wenn Otkmann nicht wiederkehrt. Und unsere Buben sollen als fröhliche Spielkameraden miteinander aufwachen, da unsern Dieter in Zukunft kein Bruder beschleiden ist.“

Da sah Ulrich zum erstenmal nach seiner Heimkehr Tränen in den Augen seines Weibes, die ihm wie glühende Tropfen in das Darben seines Herzens fielen.

„Herzlieb, Ulrich, ich bin undankbar gegen Gott, der dich mir erlieh. Wir wollen tapfer das Unvermeidliche tragen und uns das Leben so reich gestalten, wie wir es trotz allem Schmerzen, was dir und — auch mir auferlegt ist, vermögen.“

„Du hast recht, Fleur, wir haben unsere Buben und dazu habe ich meine Arbeit. Mir blieb noch viel — sehr viel. Es gibt jetzt Stunden, wo ich mich restlos glücklich fühle.“

Sie lächelte hand in hand und lachten der untergehenden Sonne nach, da kam eine Stafette auf erschöpftem Gaul den Burgberg empor. Botenschaft von Dietrichstein! Das weckte die beiden träumenden Menschen auf und gab sie dem Leben wieder.

Inbeim veränderte der Großvater Büchers Sieg bei Wahlstadt an der Ragbach!

„Unsere Sache marschiert,“ rief Fleur jubelnd mit den Worten des verstorbenen Burgherrn. „Wenn das Großvater noch erlebt hätte!“

6.

Mit diesem Tage gehörten Ulrich und Fleur wieder ganz dem Geschehen der großen Zeit an. Und als im Oktober der Herr von Dietrichstein bei ihnen weilte, erlebten sie zu dritt das Biskerringen bei Leipzig. Eine Stafette folgte der anderen, Fleur war mit dem Einverständnis Ulrichs darin eine Bergwenderin. Sie trug die Hauptkoffer der Etappe.

da sie spürte — Doktor Reinhardt brauchte sie nicht erst darauf aufmerksam zu machen — wie ihrem Manne die Kraft wuchs bei all dem kräftigen siegreichen Erleben!

Und als der Jubel des befreiten Volkes himmelan stieg, feierte man in der Burgkapelle den großen Sieg mit einem feierlichen Teubum, dem alle Dorfbewohner beimohnten. Der alte Pfarrer sprach kraftvolle Worte, die die Herzen einer Gemeinde fanden.

Die Fahnen wehten und die Farbenpracht des Herbstes glühte aus den Geminden von Eichenlaub.

Drunten im Weihen Hirsch gab es wieder wie einst Festmahl und Tanz, zu dem selbst das gräfliche Paar für eine Weile erschien. Auch die beiden Knaben fehlten nicht.

Zu dieser Stunde, im Jubel der Siegesfeier, wurde bei denen die Ulrich als kleinen Junfer gekannt und geliebt hatten, das Samenorn gelegt, das süße Frucht bringen sollte.

Wer hatte das erste Wort von dem schmählichen Verdacht laut werden lassen? Ueber Nacht war er da, aus dem Nichts geboren! Und wer ihn geschickt wach zu halten wußte, war — — — der Magister, der Rose glühenden Haß trug. Er, dem die Schleichheit im Blute lag, glaubte fest an ihre Schuld. Er schwur es sich in dieser Stunde, daß er kein Mittel unterlucht lassen würde, die Madonna, wie auch er sie bei sich benannte, wenn er ihre Schönheit heimlich mit glühender Leidenschaft umfaßte, von ihrem Altar hinab zu reißen und ihr den Heiligenschein zu rauben. — — —

„Ich weiß nicht, was das jetzt mit Ihnen ist, Christine, sagte Ulrich eines Tages, als draußen schon kalte Winde den desorthehenden Winter kündeten, zu der Vertrauten. „Sind Sie krank? Ich werde Ihnen den Reinhardt mal auf den Hals schlagen.“

„Nur nicht, Herr Doktor!“ wehrte die Ramell erschrocken ab. „Mir fehlt gar nichts, aber man wird eben jeden Tag älter das ist.“

„Bopperlapp!“ schalt Ulrich, der manchmal in die Sprechart seines Großvaters verfiel. „Kann keine wehleidigen Frauenzimmer um mich leiden. Hier auf der Burg doch alles fröhlich und — in der Mühle auch. Alfo!“

Mit bebenden Knien verließ Christine das Zimmer und schaute nach unten. Sie wußte es jetzt turgen, daß ihre Stunde geschlagen hatte — die Gewissensnot begann, obwohl ihr noch kein Wort von dem, was da heimlich im Dorf von Mund zu Munde ging, zugegangen war.

Es traute sich keiner an die Insassen der „Alten Burg“ heran, aber das heimliche Feuer brannte weiter und machte zuletzt auch vor der Mühle nicht mehr halt, denn die einzige, die als Schuldige verdammt wurde, war — — die uneheliche verlassene Frau Rose.

Mit dunklen Reden begann es — — man wurde deutlicher! Es war Rose, als zöge man einen Kreis um sie. Mit leid und Güte, die ihr so reich zu Teil geworden waren, wandelten sich in eifige Zurückhaltung, die sich oft sogar zu feindsicher Abwehr steigerte.

Zuletzt wurde der Schleier gehoben — — die unglückliche Frau erkannte, wessen man sie im Geheimen zeh. Der Magister war es, der seinem teuflischen Werk die Krone aufzusetzen gedachte und er betrat die Mühle zu einer Stunde, da er sie noch allein mußte.

In schonungslosen Worten klagte er sie an und fand sogar den Mut, ihr seine Hilfe anzubieten, um die bösen Gerüchte niederzuschlagen, wenn Sie — — —

Er konnte nicht weiterreden, denn Rose, die wie versteinert dagestanden hatte, was der Magister für das Eingekündnis ihrer Schuld hielt, war aufeinander. Ichlug ihn

wie einst mitten ins Gesicht und wies ihm die Tür. Dann ließ sie stundenlang wie gebrochen da.

Es kam ihr die Sehnsucht nach einer mitleidenden, verstehenden Seele. Die Glücklich da droben auf der Burg schaltete völlig aus.

„Der Pfarrer!“ khrte es plötzlich in ihrem Innern. Sie war immer sein Liebling gewesen, er kannte sie genau. Aber dann fiel es wie Jentnersehwe über sie. War nicht der gültige Seelsorger ihr leiblich ausgewichen — — wie lange war es denn eigentlich her, daß weder der Pfarrer noch seine gültige Frau den Weg zur Mühle gefunden hatten. Sie dachte angestrengt nach, nun wußte sie es, seit dem großen Festtag war der Ring um sie gezogen worden. Dort hatte Ulrich die beiden Knaben voller Liebesmuth aus seinem Arm genommen und gute, warmherzige Worte dazu gesprochen.

Er — — der Ahnungslos! Und die liebe Gräfin hatte dazu geschickt, wie nur sie es verstand Ob Rose zu ihr ging?

Ein Schauer befiel sie! Wenn ihr die Burgfrau nicht glaubte — wenn sie, Rose, damit auch den Verdacht in dieses reine Herz senkte, noch einen anderen unglücklich machend.

Und doch — — nur von ihr, der Reinen, Gütigen, konnte der Fluch der bösen Saat von ihr genommen werden.

Es wurde Zeit, daß sie ihren Buben heimholen mußte. Wie eine Sünderin schlich sie den steilen Berg empor und dann durch die kleine Pforte zur Burg hinein. Sie fand die Mutter allein in ihrem Zimmer, die beiden Buben waren, wie so oft, noch droben beim Herrn.

Da kam es über sie mit der Erkenntnis ihrer Schuld, einer anderen als von der das Dorf zu wissen glaubte. Sie sah nicht, daß Christine wie gebrochen in ihrer Lieblingsdecke lag, in der tiefen Fensterlnische der Kattellanwohnung, von der aus man den Eingang zur Burg übersehen konnte. Sie, das Ebenbild ihrer vermeintlichen Mutter, fürzte auf die ihr mit bangen Augen Entgegensehende zu, fiel ihr zu Füßen und klagte sich in tiefer Reue ihrer Schuld an.

„Ich durfte niemals dem Befehl des alten Grafen gehorchen, Mutter. Nein! hätte ich schreien müssen und war es auch noch vor dem Altar. Mit dem Bilde des geliebten Mannes schwor ich dort einen Meineid — ihn hatte ich im Herzen, immer — immer! Ich brach ihm die Treue, Mutter, mit allem, was an heiliger Liebe in mir war, ich dachte nur an den Jugendgeliebten und so wurde der Bub sein Ebenbild. Und die Strafe Gottes trifft mich jetzt hart — — aber gerecht. Geduldig werde ich tragen, was mir auferlegt wird, denn — — ihre Stimme wurde zu einem Flüster, — — „ich Unselige habe nicht den Tod meines Mannes beweint, sondern ihn als eine Befreiung angesehen. Dafür gibt es keine Verzeihung, Mutter, ich muß mich damit abzufinden suchen. Hilf mir, daß ich dem noch immer geliebten Manne weiter alles gebe, nach dem ihm verlangt in den kurzen Stunden unseres Zusammenlebens, wenn er meine Anwesenheit begehrt — Ich schwöre zu Gott, daß meiner Liebe nichts Sündhafter mehr anhängt! Ich will mich heilig schon um meines Kindes willen. Auch dieses soll dem kleinen Junfer anhängen mit derselben Liebe, die ich einstmals meinem Augendopple gab. Was brauche ich weiteres zu meinem Leben. Die Küstergungen sollen nicht in meine heimliche Welt eindringen und sie werden schon halt machen vor dem armen Krüppel droben, der sein Kreuz wie ein Heiliger trägt.“

Rose stand aufrecht im Zimmer, ihre Augen leuchteten im überirdischen Licht, und die Wangen brannten ihr. Sie wußte es selber nicht, wie sie die rechten Worte hatte finden



REICHS-BERUFS-WETTKAMPF DER ANGESTELLTEN - JUGEND 1930

Die kämpfende Jugend!

Dr. Hugo Eckener stiftete eine Freifahrt im Zeppelin

Gpd. Unserer Jugend ist der Kampf, das Ringen um die bessere Leistung Tagesinhalt geworden, vorwiegend auf dem Gebiete des Sportes. Aber es muß auch versucht werden, diesen gesunden Geist des Wettstreits der Berufsarbeit dienlich zu machen. Wenn auch die körperliche Leistungsfähigkeit für Deutschland eine sehr wichtige Rolle spielt, so ist doch schicksalentscheidend für seine Stellung im Wirtschaftskampfe der Völker die berufliche Leistungsfähigkeit. Darum ruft der Jugend-Bund im Gewerkschaftsbund der Angestellten (GWA) die gesamte deutsche Angestelltenjugend zu einem Reichs-Berufswettkampf auf, der am Sonntag, dem 20. Januar, in allen Orten Deutschlands, vormittags um 11 Uhr, stattfindet. Der preussische Handelsminister Dr. Schreiber, der sächsische Ministerpräsident Dr. Wünger, Kultusminister Haack, Schürer, Staatsminister Dr. Dr. Freiherr von Helldorf zu Reutzelitz, der Präsident des Senats zu Danzig, Dr. Sahn, und die Bürgermeister von Hamburg und Altona sind dem Reichsausschuß neben den Führern aus Handel und Industrie beigetreten. Sämtliche Direktoren der deutschen Handelshochschulen gehören ihm auch an, ebenfalls Dr. Hugo Eckener, der einen Freiflug im Zeppelin stiftete und dieser beifolgende Angestelltenjugend schrieb:

Wir dürfen nicht vergessen, daß wir uns wieder hinaufarbeiten müssen. Hinaufsteigen können wir uns nicht.
Friedrichshafen, 5. 12. 29.

Dr. Hugo Eckener

Reklame

Ist der wichtigste
des Geschäfts!

Inserieren Sie noch heute
im „Rieser Tageblatt“!

Turnen — Sport — Spiel — Wandern.

Neujahrswünsche des Gau Ostfalen im BSWB.

Der Gau Ostfalen im Verband Mitteldeutscher Ballspiel-Vereine erfüllt durch seinen 1. Vorsitzenden Arthur Gungler folgenden Wunsch für das neue Jahr:

Die derzeitige Lage unseres deutschen Vaterlandes bezieht auch unseren Gau auf das Innigste. Es bedarf nicht erst einer besonderen Feststellung, daß wir in der Zeit der schwersten wirtschaftlichen Krisis leben, in einer Krisis, deren Ende noch lange nicht abzusehen ist. Die Vereine haben selbst um die Erhaltung ihrer Sportplätze und Lebensmöglichkeit zu kämpfen. Mit Freuden kann festgestellt werden, daß trotz schwieriger Verhältnisse die Mitglieder unserer Mittelglieder die Treue zu ihrem Sport und zum Gau gehalten haben. Es ist dies nicht nur ein Beweis für die innere Kraft unseres Sportes, sondern auch für das Zusammengehörigkeitsgefühl, das uns alle eint.

So ist unser Saugeluge trotz mancher Wirren fest geblieben. Saugeluge bis herab zum letzten Vereinstag haben in reiflicher Eingabe ihre ehrenamtlichen Pflichten erfüllt, wofür ihnen an dieser Stelle der besondere Dank des Gaues ausgesprochen sei. Diesen Dank möchte ich erweitern auf alle diejenigen, die auf besonderen Gebieten uns ihre wertvollen Kräfte zur Verfügung stellen, so die Sporträte und Sportlehrer. Dank aber auch unserer Fach- und Tagespresse, die uns ihre wertvolle Unterstützung nie versagte, und den uns befreundeten Verbandsorganen treibenden Verbänden.

Und nun ein Blick in die Zukunft! Das kommende Jahr stellt uns vor große Aufgaben. Vereint wollen wir das 30. jährige Bestehen unseres Gaues feiern. Es soll ein Fest der Provinz und Großstadt. Dazu bedarf es allerdings einer zusammengefaßten Mitarbeit aller, einer ehrlichen, aufrichtigen Bekennung und ganzer Eingabe an der Sache, die allein nur im Vordergrund der Gedanken stehen darf. Ich weiß, daß wir alle den ehrlichen Willen dazu haben. In diesem Sinne ein frohes und erfolgreiches neues Jahr!

Leidliche Sportmöglichkeiten am Neujahr im Gebirge.

Des Jahresanfangs hielt nicht ganz das, was sich die Winterportler von ihm erhofft und gewünscht hatten. Zwar gingen die Temperaturen etwas zurück, aber der erwartete Schneefall und der Eintritt einer neuerlichen Kälteperiode blieben aus. Immerhin lagen die Winterportmöglichkeiten in den höheren Gebirgslagen noch leidlich gut. Der Sportverkehr im gesamten Erzgebirge war sehr reger und Reichsbahn und Kraftverkehrsvereinigungen konnten nur unter Einwirkung von Winterporttagen, beim Sonderkraftwagen den teilweise enormen Karren Andrang bewältigen.

Im Ost-Erzgebirge fiel das in Frauenstein angelegte Neujahrsspringen an der Hans Neubert-Schanze den unangenehmen Witterungsverhältnissen zum Opfer. Der Ski-Club Frauenstein hatte zwar bis zum letzten Augenblick gehofft, den Sprunglauf doch noch durchführen zu können, aber der Wettergott ließ ihn im Stich. So mußte die Veranstaltung auf zunächst unbestimmte Zeit verschoben werden. Gut dagegen lagen die Sportverhältnisse noch im östlichen Teil des Gebirges in der Gegend von Binnwald-Georgenfeld und auf den Höhen bei Schellerbau. Hier gab es noch bis 40 Zentimeter Schnee, der den Winterportlern ausreichende Gelegenheit gab, sich im weichen Sport zu betätigen. Auch in den Hochalpenlagen bei Altenberg, Rehefeld und Oberbärenburg konnte bei guter Schneedeckung Ski getrieben werden. Schlechter lagen die Sportmöglichkeiten nur unter der 750 Meter-Grenze, wo Tauwetter herrschte.

Zufriedenstellend waren die Winterport-Verhältnisse noch im mittleren Erzgebirge, wo hauptsächlich in den höheren Lagen am Fichtel- und Reiberg, auf den Höhen bei Gottesgab und Platten bei 40 bis 50 Zentimeter Schneetiefe und Temperaturen leicht unter dem Gefrierpunkt sich die Winterportler umgetrieben in der Ausübung des Sportes ergehen konnten.

Auch im West-Erzgebirge lagen die Sportverhältnisse nicht besonders günstig. Zwar konnten die Winterportler in den höheren Regionen, so am Riß- und Auerberg noch ausreichende Schneelagen antreffen, aber selbst in ziemlich hochgelegenen Winterportplätzen, wie Johannsgeorgenstadt und Klingenthal herrschte Tauwetter. Die vom Winterportverein Erlbach i. N. angelegte Weiße seiner Sprunganlage bei Goppasgrün wurde abgeräumt und auf den 19. Januar verlegt.

Noch trauriger lag es in der Oberlausitz aus, wo nur noch in den geschützten Lagen des Rittauer Gebirges am Hochwald und an der Lausche von Winterport die Rede sein konnte. Es gab allerdings noch sehr genussame Winterportler, die sich mit den nun einmal vorhandenen Verhältnissen begnügten.

Es bleibt nun nur noch zu hoffen, daß das neue Jahr recht bald neuen Schnee und Kälte bringt, damit die Winterportler endlich voll auf ihre Kosten kommen.



Der Siegespreis der deutschen Hockeymannschaft, den sie im Hockey-Länderturnier in Barcelona durch ihre Siege über Frankreich, Desterreich, Spanien und Holland erkämpfte, war ein vom König von Spanien gestifteter Pokal.

können, mit denen sie ihr Leid hinauschiere, damit ihre Last auf die Seele einer armen Sünderin legend, die ihrer eigenen Gewissensnot zu erliegen drohte.

„Nur mehr wollen wir aus das zurückkommen, Mutter, was ich dir beigebeht habe — nie mehr!“

Rose griff nach der Hand Christines — gerade zur Zeit, um die Zusammenbrechende in ihrem Arm aufzufangen.

Eine tiefe Ohnmacht nahm sich barmherzig der Gemarterten an. Darüber fand sich die Müllerin wieder, die jedoch die Mutter zu Hilfe rief, die sie trösten sollte, denn sie fühlte es: kein Mensch durfte etwas von dem erfahren, was hier gesagt worden war.

Raum daß die Bewußtlosigkeit gewichen war, und Christine langsam zum Leben erwachte, da klopfte es an der Tür. Haase stand draußen mit dem Auftrag, den kleinen Hans zu holen.

„Ich komm gleich mit, Haase, Mutter hat sich auf meine Bitte gelegt. Aber sprich Er nicht weiter darüber, sie mag das nicht und wäre imstande, aus Pflichtgefühl aufzustehen. Ich lege meinen Buben in sein Bettchen — gut, daß dies immer für ihn bereit steht und helfe der Dörche beim Abendessen. Also Haase — Mund gehalten!“

„Mir soll's recht sein, Müllerin! Weiß Sie schon, am Sonntag ist das Aufgebot. Wir bleiben beide im Dienst, denn der Herr Doktor kann mich nicht entbehren und Bärchen — — na, die besorgt weiter unsere Junter bis — — sie selber was zu wiegen hat. Ach, Müllerin, ich möchte gleich mal aufschreiben, so drückt mir das Glück das Herz ab.“

„Das laß Er lieber sein, Haase. Aber ich gönne ihm sein Glück und dem Bärchen auch. Wächst Ihr auch fernher der Herrschaft die Treue halten, die sie um Euch verdient hat.“

„Daran wird's nicht fehlen, Müllerin, und wie mein Herr Doktor für uns gesorgt hat.“

Der glückliche Haase hätte gern noch mehr erzählt, wenn sie nicht am Ziel gewesen wären. Rose tat sehr eilig und war bald wieder bei der Mutter, die ganz still in den Rücken lag, aber kein zärtliches Wort für den Liebling fand.

„Sie wird vergessen“, beruhigte sich Rose und war immer wieder in Liebe um die Mutter herum. Erst zu später Stunde ging sie heim, und Haase ließ es sich nicht nehmen, das schlafende Bärchen zu tragen.

„Ach, Müllerin, wenn ich erst — —“

„Nichts bereuen, Haase, das tut nicht gut.“

„Ich schmelze ja schon!“ Was ihn aber nicht abließ, das schlaftrunkene Bärchen zum Abschied derb zu küssen.

„Laß Er, sein Bärchen wird gar nicht begreifen, wo Er bleibt.“

Es war Rose, als der treue Mann gegangen war, als bräche sie unter ihrer Last zusammen. Diese ihre Schuld würde von nun an neben ihr herkreuzen, sie würde sie aus den anklagenden Augen der Dorfbewohner lesen, beim sonntäglichen Kirchgang würde sie in ihr lebendig werden, bei jedem Wort des Pfarrers, das sie für eine Anklage hielt. Sie rang mit ihrem Gott in dieser Nacht, bis der Frieden über sie kam, der ihr den Schlaf brachte. Drogen aber in der Burg schlagen die Bären der Gewissensangst ihre

Kralen in das Herz Christines, bis tiefe Erschöpfung auch ihr Schlaf und Ruhe gaben.

Von dem Tage an hatten diese beiden Frauen nur den einen Gedanken: Ihr Leben stand von nun an nur noch im Dienst des Burgheeren, dem sie von neuem Treue angetrieben, so lange noch ein Atemzug in ihnen war.

Als Rose am nächsten Tag in der Burg erschien, drückte sie der Mutter wortlos die Hand. Sie sahen sich dabei tief in die Augen — das war wie ein Gelübde.

Ulrich und Fleur blieb es verborgen, was auf den beiden Frauen lastete, sie horchten dann und wann verwundert auf, wenn ein fremder Ton ihre Ohren traf, oder ein leidenschaftlicher Blick in ihr Gesicht fiel. Doch das war wie ein kurzer Wellenschlag. Die Sonne leuchtete immer wieder. Die Tapferkeit wurde belohnt, sowohl Christine wie Rose gelang es, sich zu dem Gleichgewicht früherer Tage zurückzufinden. Rose hatte es leichter, sie wußte ein Herz, das ihre Not kannte, aber Christine hatte neben ihrer Schuld auch noch die Bürde der unheimlichen Rose zu tragen, und es kamen ihr immer wieder furchtbare Stunden der Not, denen sie zu erliegen glaubte.

Nun war der Winter im Land und häßte alles in Schmelzen, das fröhliche Leben verstaubte. Auf der „Alten Burg“ lehrte mancher hohe Gast ein. König Terome hatte heimlich seine Residenz verlassen. Die verjagten deutschen Fürsten kehrten in ihr Land zurück — der Rheinbund löste sich auf und gar manche von seinen Fürsten fühlten sich hilflos, da mit Napoleons Unglück ihre Stärke von ihnen genommen war.

Da geschah es, daß eines Tages, da es schon dunkelte, ein Gast unangemeldet vor der „Alten Burg“ erschien, um Einlass bittend. Der Kammerherr von Cuvry gedachte, den Besuch zu machen, sich das Gesicht zu waschen.

Er wurde mit eifriger Höflichkeit von Ulrich empfangen, der den Zufall segnete, daß Fleur bei ihrem Großvater auf Dietschstein war, weil er ihrer Pflege bedurfte.

Cuvry trug jedoch kein Verlangen nach einem Wiedersehen mit seinem Schwiegervater. Er zog es vor, seine Kette nach Jergendwohin fortzuführen, und Ulrich hatte die Genehmigung, daß auch Fleur froh war, daß ihr ein solches Wiedersehen erspart geblieben war.

Der hat sein Schicksal ins Trockene gebracht, glaub es mir — tröstete er seine Frau. Wenn dein Vater hilflos bedürftig wäre, so hätte er schon früher den Weg zu dir gefunden. Für einen solchen Vaterlandsverräter — ich weiß mich darin mit dir eins — ist jeder Großvater zu viel. Was was wir entbehren können, wird auf dem Altar geopfert, auf dem auch die ärmste Witwe ihr Schicksal niederlegt. Wir haben noch keinen Bittenden abgewiesen und ich habe noch keine Frau gekannt, die mit solcher Annuit zu geben versteht wie du. Weißt du denn, wie ich beneidet werde, daß ich hier in friedvoller Stille leben darf, während unter unseren Verbündeten das gefährliche Intrigenpiel eines Verräters uns um all unsere Erfolge zu bringen droht. Unser armer Marschall Bormwärts erstickt an seinem Joch. Gut, daß ihm ein Götzenau und Stein zur Seite stehen. Der

Hühnerkopf würde vielleicht alles verderben, er hofft mit Recht diese Diplomaten, die jetzt schon vom Frieden reden.“

Zu Beginn des Jahres 1814 kam die Nachricht zur „Alten Burg“, daß Blicher in der Neujahrnacht den Rhein bei Caub überschritten hatte. Mit Restem, der bei den Kindern zu Gast war, wurde wieder gefeiert. In feierlicher Erregung erwartete man in der Burg das Kommende.

Man lebte nur noch in dem einen Gedanken, würde man über Napoleon endlich Herr werden und sein Reich wie seine Macht für immer zertrümmern? In diese nervenaufregende Zeit fiel der Ausbruch einer Malariaepidemie im Dorf. Und noch bevor man sich der Gefahr recht bewußt geworden war, wurden die beiden Buben noch an demselben Tage davon befallen. Während nun der fröhliche Hans die Krankheit spielend überwand, erkrankte der zarte Junker bis auf den Tod.

Wie segnete Fleur es nun, daß sie den geschickten Arzt auf der Burg hatte. Er rang mit der Mutter um das Leben des Kindes mit einer Aufopferung, die ihm das Herz der Gräfin für immer gewann. Eine gefährliche Augenentzündung bedrohte das Leben des Kindes, und als das schwere Fieber endlich gewichen war, wollten die Kräfte nicht wiederkommen.

Reinhardt verheimlichte den Eltern noch, daß ein Herd in der Lunge zurückgeblieben war. Er wehrte dem Drängen des ungeduldrigen Vaters, der sein Kind gewaltsam dieser Schwäche entreißen wollte. Zuletzt sprach er als Arzt ein Machtwort, und man ließ dem Schwachen seinen Willen.

Nur ein Menschenkind mochte den Kranken aufzuheben und die schwachen Lebensgeister zu wecken, das war der kleine Hans. Rose brachte ihn bei jedem Wetter zur Burg und zuletzt, als Dr. Reinhardt eine heimliche Unterredung mit ihr gehabt hatte, willigte sie ein, daß er ganz droben blieb.

Als der Arzt gegangen war, preßte sie ihren kräftigen Buben an ihr Herz, während ihr die Tränen die Waden hinunterliefen.

Sie hatte Schwellen gegen jedermann gelobt und war nun mit dem treuen Haase im Bunde, den armen Eltern, solange es ging, die Hoffnungslosigkeit des Lebens zu verheimlichen. Auch ihrer Mutter verschwiegen sie zunächst die drohende Gefahr, gegen die Reinhardt bisher mit seiner ganzen Kraft vergeblich ankämpfte, denn Christine war in dieser Zeit zum Schatten ihrer selbst geworden.

Sie fragten sich voller Grauen: Wie, wenn der Sohn den Eltern genommen wurde, der Erbe der „Alten Burg“. Mit seinem Tode verlor die Gräfin auch jedes Anrecht an dem Besitz, der nach dem Tode ihres Mannes einer entfernten Seitenlinie anheimzufallen würde. Christine wußte doch in allem genau Bescheid, da sie die Vertrauten ihres alten Herrn gewesen war. Sie und ihre Rose waren durch die Verhältnisse hoch über ihren Stand emporgehoben, was in der letzten Zeit durch das gebotene Miteinanderleben noch gesteigert wurde.

Fortsetzung folgt.

Neues vom Tage in Bild und Wort.



Eduard Bernstein, der bekannte sozialistische Schriftsteller und Politiker, kann am 6. Januar seinen 80. Geburtstag feiern.



Der Neujahrsempfang des Diplomatischen Korps beim Reichspräsidenten. Die diplomatischen Vertreter fremder Staaten in Berlin haben — wie alljährlich — am ersten Tag des neuen Jahres dem Reichspräsidenten ihre Glückwünsche ausgesprochen.



Der Generalsekretär der Dager-Schlusskonferenz wird der englische Delegierte Sir Eric Maurice Dantec sein.



Die Ueberreichung des Brautkleides an Prinzessin Marie José von Belgien,

die künftige Gemahlin des Kronprinzen von Italien, im königlichen Palast von Brüssel durch ein Komitee, an dessen Spitze der belgische Verkehrsminister Lippens (links) stand. (Das kostbare Gewebe besteht aus handgearbeiteten Brüsseler Spitzen.)



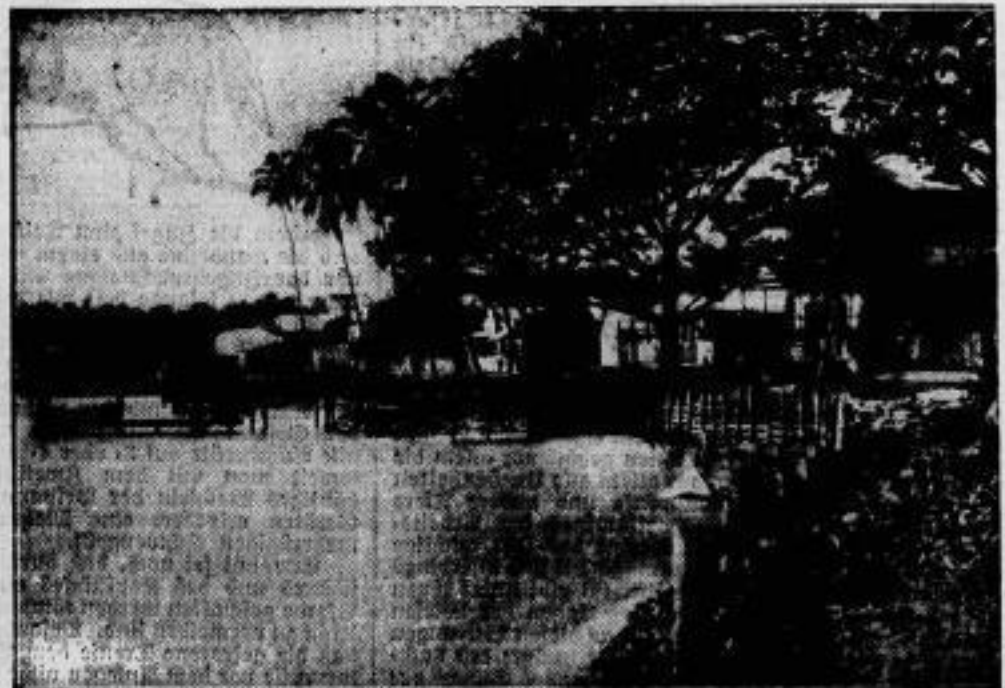
Wieder ein Auto in den Rhein gefahren.

Bei Emmerich stürzte ein Rietsauto mit sechs Personen, die von einer Verlobungsfeier kamen, in den Rhein. Obwohl der Wagen auf eine leichte Stelle geriet, ertranken zwei der Insassen, darunter die Braut, während die übrigen mit mehr oder weniger schweren Verletzungen davorkamen.



Ein Kirchenbau eingestürzt.

Infolge des Orkans, der am 30. Dezember über Deutschland wüthete, ist in Dortmund die im Bau befindliche Kirche der Petri-Nikolai-Gemeinde eingestürzt. Der in Eisenbeton aufgeführte Neubau war bereits bis zu einer Höhe von 30 Metern gediehen. Glücklicherweise waren Verluste an Menschenleben nicht zu beklagen.



Der Schauplatz erster Eingeborenen-Unruhen

war Apia auf Samoa. Die Tumulte, die anfänglich belanglos erschienen, dauern fort und haben bereits eine Reihe von Todesopfern gefordert. Die Unruhen sind die schlimmsten, seitdem die Neuseeländische Regierung das Mandat über die einstige deutsche Kolonie übernommen hat. — Die Aufnahme zeigt den Strand von Apia.

(Nachdruck sämtlicher Artikel und Illustrationen verboten.)

Künstliche Bodenerwärmung im Gartenbau.

Da warmer Boden einen überaus günstigen Einfluss auf das Pflanzenwachstum ausübt, hat man schon seit Jahren versucht, durch künstliche Bodenheizung die Ertragsfähigkeit der heimischen Winter- und Frühjahrskulturen auf rentable Weise zu heben. Man versuchte es mit einer elektrischen Kabelheizung, mit der man z. B. in Schweden gute wirtschaftliche Erfolge infolge des billigen Strompreises erzielt, dann wieder mit einer Warmwasserheizung. In diesem Jahre hat die Versuchs- und Beispieldarstellung in Hannover-Kleeberg interessante Versuche mit künstlicher Bodenerwärmung nach dem Hörningschen System vorgenommen, welche nach ihrem eben veröffentlichten Bericht sehr zufriedenstellende Erfolge auch bezüglich der Rentabilität gezeigt haben.

Bei dem Hörningschen System der Bodenerwärmung wird Wasserdampf in 70 mm starke Drainageröhre geleitet, welche 30 bis 35 cm tief in den Boden lagern. Die einzelnen Rohrstänge sind in sich geschlossen. In diese wird nun der Dampf von 0,1 bis 0,3 Atmosphären eingeleitet, welcher sich mit der darin befindlichen Luft vermischt, und es entsteht ein reger Kreislauf dieses Dampf-Luftgemisches in den einzelnen Rohrstängen, wodurch eine gleichmäßige Erwärmung des Bodens erreicht wird. Dieser feuchtwarme Nebel wird durch die Poren der Drainageröhre ausgeschwippt und dem Erdboden zugeführt, wo er den Kulturpflanzen als Feuchtwärme zugute kommt. Durch diese Erwärmungsweise ist es möglich, den Boden zu jeder Jahreszeit in sieben bis acht Stunden auf die für das Pflanzenwachstum erforderliche Temperatur von durchschnittlich 22 bis 23 Wärmegraden zu bringen.

Die Versuche wurden in Treibhäusern bei Tomaten und Gurken, in Frühbeetkasten bei Salat und Kartoffeln durchgeführt. Besonders günstig waren die Ergebnisse bei Tomaten. Abgesehen davon, daß auf der künstlich erwärmten Fläche die Ernte zwölf Tage früher begonnen werden konnte als auf der ungeheizten Vergleichsfläche, ergab die erwärmte Fläche auch einen Mehrertrag von 43 Prozent. Dieses Ergebnis zeigt den Erfolg in klarer Weise. Da durch die frühere Ernte ein besserer Preis erzielt werden konnte, so ergab das neben dem Mehrertrag auch nach Abrechnung der Unkosten für die Heizung (von 100 Quadratmetern Bodenfläche bei diesem Versuch) noch einen erheblichen Mehrertrag gegenüber der nicht geheizten Fläche.

Bei den Versuchen im Frühbeetkasten wurde Wert darauf gelegt, zu zeigen, daß es möglich ist, die teure Stallgasheizung durch künstliche Bodenerwärmung zu ersetzen mit dem weiteren Vorteil, größere und gleichmäßigere Ernten zu erhalten.

Wenn auch diese einjährigen Versuchsergebnisse noch kein abschließendes Urteil über die Bodenheizung erlauben, so haben sie doch den Erfolg der Bodenerwärmung gezeigt, so daß man sagen kann, daß die künstliche Bodenerwärmung von größtem Werte für die Steigerung der Rentabilität des deutschen Gartenbaus und seiner Konkurrenzfähigkeit gegenüber dem Ausland sein wird.

Die Behandlung des Getreides auf dem Speicher.

Das geerntete Getreide muß auch auf dem Speicher richtig behandelt werden, wenn es in seiner Beschaffenheit nicht leiden soll. Dazu gehört vor allem ein guter Aufbewahrungsort, der sich gut lüften läßt, dessen Fenster aber auch gut schließen. Um eine Vermischung der einzelnen Getreidearten oder Sorten zu verhindern, sollen die Böden und bis etwa ein Meter Höhe auch die Seitenwände ohne Ritzen sein. Vorhandene Ritzen kann man mit irgendeinem Mittel, z. B. Kitt verstopfen.

Vor dem Einbringen des Getreides ist der Speicher gründlich zu reinigen und mit Kalkmilch zu streichen. Das frische Getreide wird zunächst recht flach gelagert. Nach dem Austrocknen kann es dann höher geschichtet werden, und zwar Winterung etwa 50 Zentimeter und Sommerung 70—80 Zentimeter hoch. Bei der Lagerung des Getreides finden im Korn verschiedene Umsetzungen durch den Atmungsprozess statt, welche einen Verlust an Masse verursachen. Dieser sog. Schwund ist umso größer, je feuchter das Korn oder je höher der Feuchtigkeitsgehalt der Luft ist. Die Verluste kann man durch häufiges und zweckmäßiges Umschaufeln und Lüften vermindern. Für die Lüftung gelten folgende Regeln: Es ist nicht zu lästern, wenn die Außenluft im Speicher. Es ist ein großer Fehler, wenn man an warmen, schönen Tagen im Frühjahr die Speicherfenster weit öffnet, um dem Getreide frische Luft zuzuführen. Die erwärmte und mit Feuchtigkeit angereicherte Außenluft zieht sich an dem kühl gelagerten Getreide ab und da kalte Luft weniger Feuchtigkeit zur Sättigung braucht, setzt sich diese in Form von Wasserdampf auf dem Getreide ab. Man muß lüften, wenn die Temperatur und der Wassergehalt der Luft im Speicher höher sind als im Freien. Also nur kalte Luft darf in den Speicher. Deshalb ist es auch besser im Herbst und im Frühjahr die Fenster über Nacht zu öffnen und nicht am Tage.

Damit das Getreide nicht muffig wird, muß man durch zweckmäßiges Umschaufeln für rasches Trocknen der Körner sorgen. Dadurch wird Luft in den Getreidehaufen gebracht und den Schimmelpilzen, welche den muffigen Geruch verursachen, die Entwicklungsmöglichkeit entzogen. Das Umschaufeln ist möglichst nur bei trockenem Wetter vorzunehmen, da das Getreide an trockene Luft Feuchtigkeit abgibt. Frischgedroschenes, sowie dumpfes Getreide ist öfters umzuschaukeln; später etwa alle zehn Tage, im Winter alle drei bis vier Wochen, im Frühjahr wieder etwa alle zehn Tage.

Die Wiesen im Vorwinter.

In den nächsten Wochen muß der Landwirt darauf bedacht sein, die Arbeiten, die noch vor dem eigentlichen Winter zu schaffen sind, zu erledigen. Zu ihnen gehört vor allem die Pflege der Wiesen. Hier müssen vor allem alle Unebenheiten entfernt werden, die durch Maulwürfe und andere Tiere hervorgerufen werden und das Fortkommen der Arbeitsmaschinen beeinträchtigen. Dann kommt das sehr wichtige Eggen der Wiesen. Über seine Zweckmäßigkeit sind allerdings bei den Landwirten die Ansichten geteilt. Es gibt unter ihnen Leute, die behaupten, daß sie durch das Eggen der Wiesen ungünstige Wirkungen erzielt hätten. Ob an diesen Wirkungen das Eggen oder der Boden selbst schuld hat, müßte erst nachgeprüft werden. Tatsache ist, daß die Vorteile des Eggens der Wiesen unverkennbar sind. Allerdings muß es auch richtig ausgeführt werden.

Man lege dabei besonderen Wert auf die Beschaffenheit der Eggen, da der Schwerpunkt der Eggarbeit weniger in dem Herausreißen des Unkrautes als in der Bearbeitung und dem Verschneiden der Grasnarbe zu suchen ist, damit der Sauerstoff der Luft in den Boden eindringen kann und gleichzeitig auch die Düngemittel in den Boden gebracht werden. Um

das zu erreichen, empfiehlt es sich, Wieseneggen zu verwenden, die nicht in ständig hüpfender Bewegung arbeiten und dadurch zum Herausreißen der Pflanzen führen, sondern solche, die bei voller Beweglichkeit ihrer Räder mit jedem Zahn beständig im Boden bleiben und ihn ruhig und gleichmäßig durchschneiden.

Für eine Bearbeitung des Wiesenbodens, die noch mehr in die Tiefe geht, ist der Wiesenkarrikator sehr geeignet. Man kann aber auch den sogenannten Rasenmäher verwenden. Mit Hilfe dieser Geräte wird der Grasnarbe eine nachhaltig wirkende Lüftung zuteil, unter der die sauren Gräser und Moosarten ihre wichtigsten Lebensbedingungen verlieren und verschwinden. Dagegen wird eine Schädigung der Wiesen immer eintreten, wenn die Wiesen nur schwach oder mit vielen Neerartigen Pflanzen bestanden sind oder wenn der Boden an sich genügend locker ist. Ferner kann durch das Eggen Schaden hervorgerufen werden, wenn man unterläßt, nach dem Eggen noch zu walzen. Die Anwendung der Walze nach der Egge ist wenigstens auf leichtem und lockerem Boden eine unerlässliche Notwendigkeit. Sie ist auch zweckmäßig, da das Walzen die durch den Frost aufgezogenen Pflanzen wieder andrückt, die Bestockung anregt und das Mähen erleichtert.

Auf Moorwiesen ist das Walzen infolge von Rufen, als dadurch die Kapillarität gehoben und einer zu großen Trockenheit vorgebeugt wird. Der Erfolg ist umso größer, je schwerer die Walze ist.

Der Vertilgung schädlicher Tiere, vor allen Dingen der Ameisen und Mäuse, hat man beim Eggen besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Der Maulwurf dagegen ist als Insektenfresser zu schonen. Bei ihm hat man nur darauf zu achten, daß er sich nicht übermäßig vermehrt.

Eine weitere Aufgabe des Landwirtes im Vorwinter besteht in der Vertilgung der Unkräuter. Jedermann weiß, wie gefährlich sie den Pflanzen mitunter werden können. Zwar gehen die meisten Unkräuter bei fortgesetzter guter Bodenpflege und Düngung in Verbindung mit richtiger Entwässerung zugrunde, aber man muß trotzdem bei ihrer Bekämpfung einige beachten. Wer z. B. viel Moos auf seinen Wiesen hat, bestämmt es am besten neben einer starken Düngung, in der Stall nicht fehlen darf, durch Eggen und Aufstreuen von Kompost. Wiesen dagegen verschwinden am schnellsten, wenn man sie an Regentagen des öfteren 10 bis 15 Zentimeter lang abmährt.

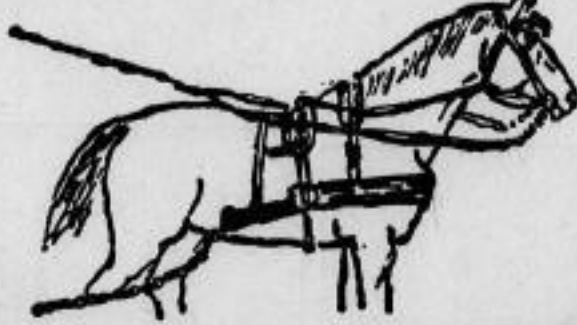
Praktisches Geschirr für Pferde.

Die Erfahrung lehrt, daß Pferdegeschirre mit Schwanzriemen und Scheuklappen, Hinterzug und Ledersträngen für die Arbeit auf dem Felde unbrauchbar, schwieriger zu reinigen und dem Pferde unangenehmer sind. Je einfacher und unkomplizierter das Geschirr, je weniger Schnallen, desto leichter die Pflege und desto größer die Haltbarkeit.

Das in der Regel zur Verwendung kommende Seilengeschirr besteht am besten nur aus Brustblatt, Rückenstück und Halsriemen. Das Brustblatt und das Rückenstück werden in einem starken eisernen Ring vereinigt, an dem als Befestigung für die Tragetasche ein schmiedeeiserner Haken, der durch einen Tragegurt gehalten wird, angebracht ist (s. Abb. 1).



Die zu diesem Geschirr verwendeten Kettenstränge können in dem Hals eingehängt werden oder auch zum Aushängen eingerichtet sein. Die Einfachheit dieses Geschirrs und die Sparsamkeit an Material ist außerordentlich groß und die wenigen Aufhängestellen auf dem Körper des Pferdes verringern das Ausreten schmerzhafter Druckstellen. Der gute Sitz wird erreicht durch Verschmallründe am Halsriemen und am Rückenstück. Der Unterzug zum Festhalten des Geschirres wird beiderseits in die eisernen Ringe eingehängt und sichert ein ausreichendes Festliegen des Seiles, ohne Kramm gegenall zu sein (Abb. 2). Aus Sparsamkeitsgründen können



außerdem die Hängel zum Teil aus dünnen Ketten bestehen und die Handleine aus einem entsprechend starken Strick, der vor der Ingebrauchnahme mit Holzseer konserviert ist und dann genau solange hält wie eine gute Lederleine.

Es versteht sich von selbst, daß ein so unkompliziertes Geschirr außerordentlich leicht sauber zu halten ist und bei einigermaßen verständiger Behandlung eine sehr lange Lebensdauer aufweist. Zum anderen vermindert die Einfachheit die Kosten der Anschaffung und der Reparatur. Eine Vereinfachung in der Gesamtanordnung wird noch dadurch geschaffen, daß alle Adergeräte auf 2- oder 4-pferdigen Zug eingerichtet sind, soweit man mit dem Zweifspanner nicht ausreicht. Ein häufiges Wechseln der Bespannungsstärke an den einzelnen Geräten erfordert eine Restriktion der Bespannung oder mehrgliedrige Schwergelenke.

Erwähnt sei noch, daß durch den schlechten Sitz des Geschirres und des Kopfstückes eine Anzahl von Unarten der Pferde geschaffen werden können, die bei einigem Verständnis leicht zu vermeiden sind. Besonders im Winter ist zu beachten, daß die fettere Trense dem Pferde Schmerzen verursacht, wenn sie vor dem Anlegen nicht in der Hand angewärmt oder in Wasser getaucht wird. Scharfe Kanten am Gebiß oder ausgeleierte Gelenke führen dazu, daß das Pferd nur ungern das Gebiß nimmt und sich beim Aufsteigen davor fürchtet. Drückende Geschirre, die keine gute Auflage haben, werden dazu führen, daß das Pferd flüchtig wird und beim Anfahren schlägt. Einfache Geschirre werden bei sachgemäßer Behandlung Unarten der Pferde verhindern und den Vorrang der Arbeit mit Pferden erleichtern.

Praktische Winke

Ein praktisches Bord für die verschiedenen Werkzeuge.

Dieses gehört in den Arbeitsraum eines jeden Bauers. Nichts unangenehmeres gibt es, wenn man sich bei einer vorzunehmenden Arbeit erst die einzelnen Werkzeuge von hier und da zusammensuchen muß. Beim Ordnung liebenden Bauern sind alle Geräte übersichtlich geordnet an ihrem bestimmten Platz. Das ermdlichst einzig und allein ein entsprechend hergerichteter Bord, das über dem Werkstisch an der Wand befestigt wird. Wie ein solches praktisches Werkzeugbord eingerichtet werden kann, zeigt uns nachstehende Abbildung. Zwei starke Bretter: eine Rückenwand, das



eigentliche Bord und eine Konsolstütze ist alles, was man dazu benötigt. Wie die einzelnen Werkzeuge übersichtlich zu ordnen und anzubringen sind, ist aus der Abbildung ja klar ersichtlich. Meißel, Kneifzange, Bohrer, Stecher, Feile und Schraubenzieher ruhen hinter Lederhaken. Hammer, Stechbeitel, Säge und Bohrwinde passen in entsprechende Ausschnitte des Tragbords.

Die Ernterückstände

bleiben oft im Spätherbst auf den abgeernteten Gemüseländern und Kartoffelfeldern bis zum Frühjahr liegen. Diese Abfälle bilden für allerlei Ungeleser Schlupfwinkel zur Überwinterung und dienen damit ihrer Vermehrung. Sowohl tierische, wie pflanzliche Schädlinge werden dadurch verbreitet und bilden eine Gefahr für die nachfolgenden Kulturen. Die Ernterückstände sind deshalb zu sammeln und auf den Komposthaufen zu bringen. Sind jedoch in den Kulturen, von denen diese Rückstände stammen, Schädlinge aufgetreten, dann ist es besser, die Ernterückstände zu verbrennen.

Spulwürmer beim Pferde.

Die Spulwürmer leben im Dünndarm besonders junger Tiere in größerer Anzahl und bewirken hier, oft in ganzen Horden gehäuft, empfindliche Verdauungsstörungen. Sie werden durch die Eier verbreitet, welche im Futter und dem Gekröse ausgeschieden werden. Deshalb sind die Futterkrippen stets sauber zu halten, und die Stallwände und Krippen mit einem biden Kalkmilch zu versehen. Das einfachste Mittel gegen Spulwürmer ist außerdem das Benutreiben von Brechweinstein (7 bis 15 Gramm je Pfund), die man den Tieren nach Fütterung mit Rohfutter mit dem Wasser verabreicht.

Kalkmilch der Ställe.

Vorher man den Kalkmilch vornimmt, muß auf alle Fälle vorher eine gründliche Reinigung der Ställe vorgenommen werden, da sonst der Zweck vollständig verfehlt ist. Unter der älteren Rindenschicht müssen sich nämlich allerhand Schädlinge ein, um dort ihren Winterschlaf abzuhalten. Wird nun der Kalkmilch auf die nicht gesäuberte Rinde aufgetragen, so ergibt dieser eine ideale Schutzdecke für das Ungelesene. Ist die Kalkmilch zu dünn und kann deshalb die Rindenschuppen nicht durchdringen, so wirkt sie nicht eben genug, um die Schädlinge zu töten; ist sie wiederum zu dick, trocknet sie schnell, wird schuppig und bringt in die Ritze der Rinde überhaupt nicht ein.

Briefkasten

U. S. in W. Eichen können Sie sehr wohl zur Schweinefütterung verwenden. Eichen sind arm an Eiweiß, aber sehr reich an Stärke, eignen sich deshalb sehr gut für die Schweinemast. Auch Hiegen freisen sie gern. Man verabreicht sie am besten in getrockneter Form, nachdem sie vorher geröstet wurden. Man trocknet die gesammelten Eichen oder dörrt sie nach dem Baden im Badofen. Durch Drehen in der Hand entfernt man die wertlose Schale und quetscht die gedörrten und entkalkten Eichen oder läßt sie grob zerkleinern. Von diesem Schrot kann man 1—3 Pfund an Makkachee und Hiegen und 3—5 Pfund an Schweine pro Tag und Stild zusammen mit anderem, einwertigerem Futter geben. An jugende und tragende Sauen dürfen keine Eichen verfüttert werden. Besteht die Möglichkeit in Eichenwäldern, dürfen die Schweine die Eichen ohne Gefahr selbst unter den Bäumen auffuchen.

U. S. in W. Wenn das sonst der Hiegen dargegebene Futter nährstoffarm ist, dann sind regelmäßige kleine Salzgaben unbedingt nötig. Nur dürfen die Hiegen nicht zuviel mit einem Mal aufnehmen, die geeignete Menge ist je nach Alter und Größe der Hiegen 4—10 Gramm Kochsalz pro Tag. Heringslake, Salzlake und andere salzhaltige Flüssigkeiten sind nicht zu empfehlen, da sie sich leicht zerlegen und dann eine giftige Wirkung ausüben. — Auch ein Salzlecken kann den Hiegen vorgelegt werden, wenn man beachtet, daß die Hiegen keine Ställe davon abbeissen können.

U. S. in W. Getreid erbringt sich in den meisten Fällen eine Stickstoffgabe beim Anbau von Schmetterlingsblütlern (Hälsenfrüchte, Klee, Luzerne), weil diese ja selbst durch Vermittlung ihrer Knöllchenbakterien an ihren Wurzeln imstande sind, den Stickstoff der Luft zu binden. Deshalb werden sie auch „Stickstoffammler“ genannt. Eine Stickstoffdüngung zu Schmetterlingsblütlern (Leguminosen), welche zum Zwecke der Grünabgabe angebaut werden, ist daher nicht notwendig, wenn auch durch eine kleine Gabe die erste Entwicklung gefördert wird. Im ersten Jugendstadium wirkt eine Stickstoffgabe zu den Leguminosen sogar sehr günstig, da sie erst mit dem Sammeln der Knöllchenbakterien beginnen können, wenn sich die Knöllchenbakterien schon etwas entwickelt haben. Bis dahin nehmen sie den Stickstoff auf, der ihnen im Boden zur Verfügung steht. Eine Stickstoffdüngung hilft daher aber die ersten Entwicklungsstadien hinweg und ermöglicht eine frühe Stickstoffsammlung. — Bei Klee- oder Luzerneanbau gibt man die Stickstoffgabe zur Überbrückung.